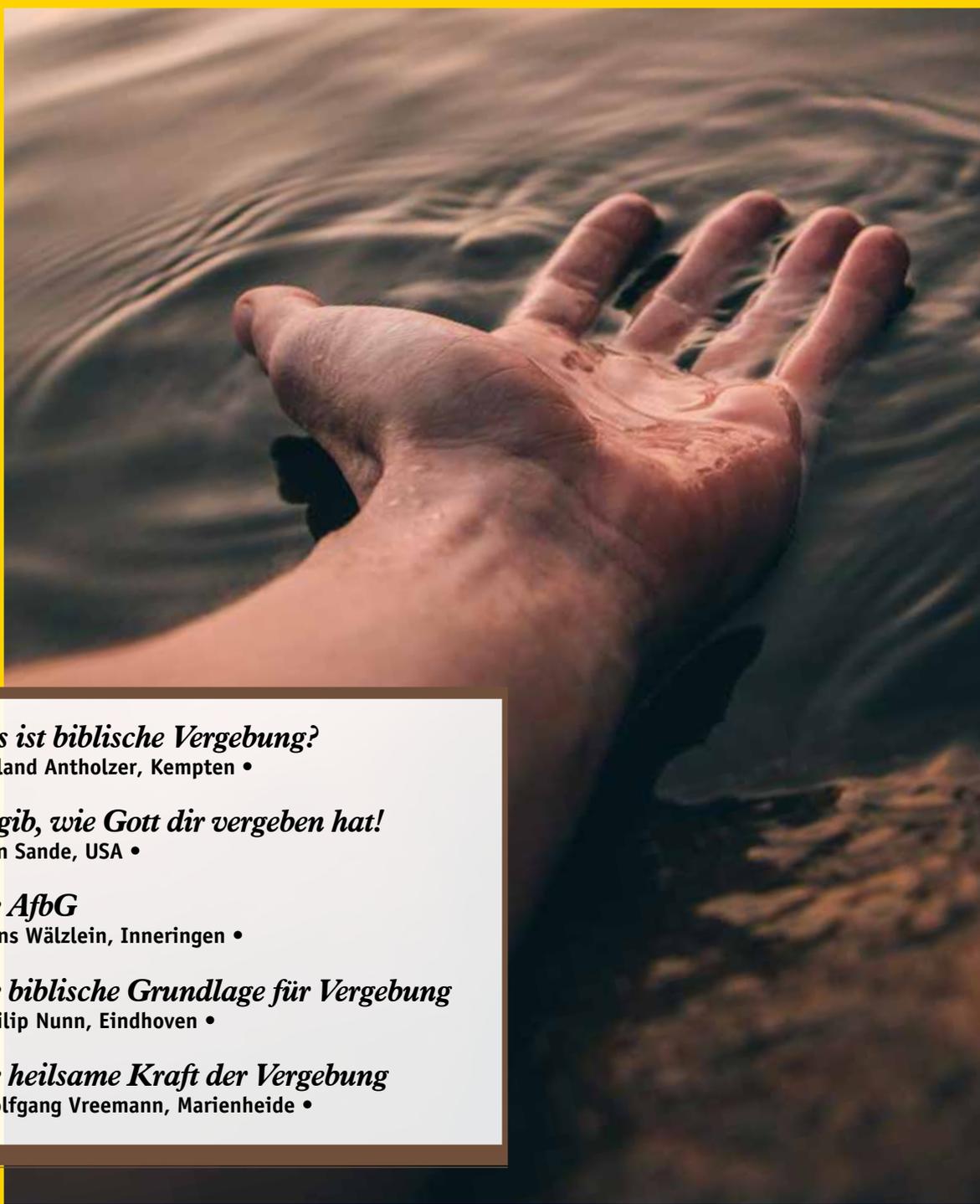


KfG *Gemeindegründung*

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Was ist biblische Vergebung?

• Roland Antholzer, Kempten •

Vergib, wie Gott dir vergeben hat!

• Ken Sande, USA •

Die AfbG

• Hans Wälzlein, Inneringen •

Die biblische Grundlage für Vergebung

• Philip Nunn, Eindhoven •

Die heilsame Kraft der Vergebung

• Wolfgang Vreemann, Marienheide •



Gemeindegründung
36. Jahrgang
Heft-Nummer 142
Ausgabe 2/20

Herausgeber
 Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tël. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand
 Wilfried Plock (1. Vors.),
 Matthias Strickert (2. Vors),
 Rolf Benz, Thomas Lange,
 Sieghard Pfeifle, Heinrich Thanner,
 Hans Wälzlein

Schriftleitung
 Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
 Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck
 Rainbowprint | Druckerei Ganz,
 97225 Zellingen-Retzbach

Erscheinungsweise & Auflage
 vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonten
 VR-Bank NordRhn
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 EU-Standardüberweisung (SEPA):
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
 BIC-Code: GENODEF1HUE

Für die Kfg-Schweiz:
 Konferenz für Gemeindebau,
 Raiffeisenbank Rapperswil Jona,
 IBAN CH42 8080 8006 6032 1013 4
 Postkonto PC 90-5525-2

Bildnachweis
 pexels, S.1,2,32; Plock, S.2; Frank Scheil, S.4; Lars
 Kaiser, S.4; Paul Hahn, S.4; Kerstin Düsterhöft,
 S.4-5; J. Cross, S.4; depositphotos, S.2,8,15; CLV;
 Betanien, CMD, VTR, Daniel Verlag, S.16-17;
 lightstock, S.2,26; iStock, S.2,26;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
 des Redaktionsteams.

PRAXIS

Was ist biblische Vergebung?
 Roland Antholzer, Kempten

»Vergebung ist ein Versprechen, auf Sühne oder Vergeltung zu verzichten.«, so der Autor. Er zeigt in sieben Grundsätzen kurz und knapp, worauf es bei praktisch gelebter Vergebung und Versöhnung wirklich ankommt und räumt gleichzeitig mit unterschiedlichen Vorurteilen auf. **6**



THEOLOGIE



Vergib, wie Gott dir vergeben hat!
 Ken Sande, USA

»Vergebt einander, wie Gott euch vergeben hat!« Das ist meistens leichter gesagt als getan. Und trotzdem ist es Gottes Wort an alle seine Nachfolger, das wir nicht relativieren dürfen. Der Autor zeigt, dass Vergebung eine bewusste Entscheidung ist und weder von Gefühlen noch von der Haltung des Gegenübers abhängig sein muss. **8**

VORSTELLUNG

Die AfbG
 Hans Wälzlein, Inneringen

Die **Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden (AfbG)** will durch verschiedenste Dienste versuchen, die bruderschaftlichen Beziehungen zwischen Gemeinden zu fördern, um in einem „Netzwerk“ zusammen zu wirken. Hier stellt sie ihre Arbeit kurz vor. **17**



THEOLOGIE

Die biblische Grundlage für Vergebung
 Philip Nunn, Eindhoven

Vergebung darf nicht an Bedingungen geknüpft sein. Vergebung kann auch schmerzhaft sein. Vergebung bedeutet aber auch, die eigene Verbitterung loszuwerden und wirklich frei zu sein. All das ist nur möglich, weil Gott den Menschen vergeben hat. Der Autor beleuchtet biblische Prinzipien sowie positive und negative Beispiele aus der Schrift. **18**



THEOLOGIE



Die heilsame Kraft der Vergebung
 Wolfgang Vreemann, Marienheide

»Unversöhnlichkeit, Wut, Hass und Aggressionen sind die vier Mauern einer Gefängniszelle, in der ich als Opfer eingeschlossen bin. Vergebungsbereitschaft ist der einzige Schlüssel, der die Tür von innen wieder öffnet und mich aus meinem gefangenen Zustand befreien kann.« In solch einer bewussten Vergebung liegt eine ganz besondere, heilsame Kraft. **26**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Thema „Vergebung“ gehört zum 1x1 des Christentums. Das sind Basics. Das ist das ABC. Das lernt doch ein Christ in den ersten Tagen seiner Jesus-Nachfolge, oder nicht?

Nun, ich musste feststellen, dass es manchmal richtig schwer sein kann, einem anderen Menschen zu vergeben – den Eltern, dem Ehepartner, den Kindern, den Geschwistern in der Gemeinde, Freunden, Kollegen etc.

Darum diese Zeitschrift. Wir wollen das Thema von unterschiedlichen Seiten beleuchten. Roland Antholzer, der Gründer und Leiter der „Gemeinde Integrierten Biblischen Beratung“ (GIBB), legt das Fundament mit „*Sieben Grundsätzen über Vergebung*“. Philip Nunn greift das Thema auf und entfaltet es in seinem wertvollen Artikel weiter. Dann folgt ein Auszug aus dem Klassiker „Sei ein Friedensstifter“ von Ken Sande: „*Vergib – wie Gott dir vergeben hat!*“. Schließlich rundet der Arzt Wolfgang Vreemann mit seinen Ausführungen über „*Die heilsame Kraft der Vergebung*“ die Zeitschrift ab.

*»...denn auch ich habe,
was ich vergeben habe [...],
um euretwillen vergeben
vor dem Angesicht
Christi...«*

2. KORINTH 2,10

Paulus schrieb an die Korinther, dass er ihnen „vor dem Angesicht Christi“ vergeben hat. Warum ist das so wichtig? Wenn unsere Herzen hart werden und wir dem anderen schwer oder gar nicht mehr vergeben können, dann haben wir das gnädige



Angesicht des Sohnes Gottes vergessen, der uns einmal in einem Moment unsere ganze Lebensschuld vergeben hat. Das war ein Millionenbetrag! Wenn wir das aus dem Blick verloren haben, fordern wir unter Umständen von unseren Schuldigern einen 50-Cent-Betrag ein. Wir haben oft schlicht und ergreifend ein Umrechnungsproblem.

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns niemals das gnädige Angesicht Jesu Christi vergessen!

In diesem Sinne viel Gewinn beim Lesen und herzliche Grüße

W. Plöck

Einladung zur 38. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 08.10. - Sonntag, 11.10. 2020 im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe / Westerwald mit John R. Cross

John Cross ist ein leidenschaftlicher Seelengewinner. Er hat das Evangelium in verschiedenen Ländern und Kulturen weitergegeben. Seine Passion besteht darin, Menschen von der Wahrheit der Bibel zu überzeugen und sie mit Christus bekanntzumachen. Wir freuen uns auf das Thema

„MENSCHEN FÜR CHRISTUS GEWINNEN“

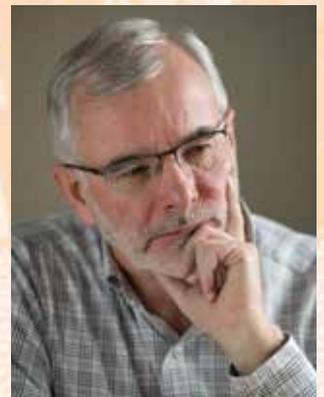
ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindebaus interessiert sind und sich zu diesem grundlegenden Thema zurüsten lassen möchten.

ZUR KONFERENZ- ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.



John R. Cross

Bitte auch unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus in Rehe den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2020. 🙏

Preise / Tag / Person

DZ mit Du./WC	45,50 EUR
EZ mit Du./WC	55,50 EUR
DZ Etagen-Du./WC	40,00 EUR
EZ Etagen-Du./WC	49,00 EUR

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 38. Herbstkonferenz der KfG vom 08.10.-11.10.2020 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen):

Name, Vorname

Straße & Hausnummer

PLZ

Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Herr Frau Ehepaar Alter

Haupthaus & Erdgeschoss
Rehbachtal

Rehbachtal in Mehrbettzimmern

Datum & Unterschrift

Kurzbiographie John R. Cross

John R. Cross ist der Gründer von GoodSeed (Gute Saat) International, einem Missionswerk, das sich auf Evangelisation und Jüngerschaft spezialisiert hat. Das Unterrichtsprogramm von GoodSeed war zuerst für solche konzipiert, die gar kein Bibelwissen hatten. Aber die Erfahrungswerte zeigten, dass alle davon profitieren konnten – ob jemand drei Tage oder 33 Jahre gläubig waren. Denn die Kurse führen zum Vertrauen auf das Wort Gottes und zur Freimütigkeit im Zeugnis.

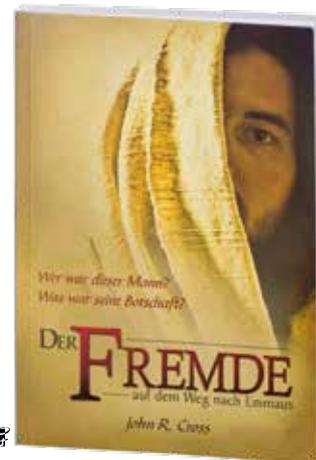
Bevor John GoodSeed gründete, arbeitete er mit seiner Frau Janice 25 Jahre lang mit einer Mission, die sie zu den entferntesten Völkergruppen der Erde führte. U.a. verbrachte Familie Cross zehn Jahre in Papua Neu Guinea.

Wenn John darüber spricht, wie man mit anderen Weltanschauungen umgeht, dann stützt er sich auf

Beobachtungen und eigene Erfahrungen. In Anerkennung seines Beitrages, den er gerade auf diesem Gebiet geleistet hat, bekam er von einer Ausbildungsstätte in Indien die Ehrendoktor-Würde verliehen. John ist ein leidenschaftlicher Seelengewinner. In jüngster Zeit hat er ein neues Konzept entwickelt, um Menschen für Christus zu gewinnen. Er wird es uns in Rehe vorstellen.

John und Janice stammen aus Alberta, Kanada. Sie haben zwei Kinder und drei Enkelkinder.

Sein Buch „Bist du der Einzige, der nicht weiß, was geschehen ist?“ wurde neu aufgelegt unter dem Titel „Der Fremde auf dem Weg nach Emmaus“.



+ SCHWEIZ +

ESRA-Tag in der Schweiz am 28.11.2020 von 09.30 – 16.00 Uhr

»Einheit in der Gemeinde – trotz unterschiedlicher Lehrauffassungen« mit Wilfried Plock

Die Glieder einer Ortsgemeinde haben oft sehr unterschiedliche Lehrverständnisse – manchmal bis in die Leitungsebene hinein. Oft hört man den Satz »Die Lehre trennt, die Liebe eint«. Dieser Spruch kommt nicht von ungefähr. Meiner Meinung nach trennen sich Geschwister zu oft und zu schnell wegen dritt- oder viertrangiger Lehrauffassungen.

Wilfried Plock wird uns in seinen Vorträgen zeigen, wie in einer Ortsgemeinde oder einem christlichen Werk trotz theologischer Unterschiede, dennoch die Einheit erhalten werden kann. Wilfried entfaltet das Thema exemplarisch an wieder neu diskutierten Verständnissen des Heilsweges. Zuerst erläutert er das Lehrsystem des Arminianismus und erklärt anschließend die sogenannten Fünf Punkte des Calvinismus. Beide Lehrverständnisse werden kritisch hinterfragt. Schließlich kommt der Referent im letzten Teil zu dem Ergebnis, dass sich

Christen wegen solcher und auch anderer Unterschiede niemals trennen sollten und zeigt auf, wie die Einheit in Christus dennoch bewahrt werden kann.

Zum Schluss gibt es noch die Möglichkeit Fragen zu stellen. Wenn es in »ihrer« Gemeinde schon Spannungen bezüglich unterschiedlicher Lehrauffassungen gibt oder sie erst gar keine möchten, dann wäre es hilfreich, wenn mehrere Glieder der gleichen Gemeinde teilnehmen würden. Herzlichen Dank allen, die diesen Tag im Gebet vorbereiten.

Bitte merken sie sich diesen Termin in ihrer Agenda vor und weisen sie in ihrer Gemeinde und in ihrem Bekanntenkreis auf diesen Tag hin. Weitere Informationen folgen im nächsten Heft.

Für die KfG Schweiz, Markus Bachofen

Hinweis: Deine hier angegebenen personenbezogenen Daten werden für Deine Anmeldung zur KfG Konferenz erhoben und verarbeitet. Dies hilft der KfG, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung der Konferenz durchzuführen und mit Dir in Kontakt zu treten. Deine Anmeldung zur Konferenz bedeutet auch, dass Du für den KfG-Rundbrief angemeldet wirst, der nur einmal pro Jahr versendet wird. Hierdurch können wir Dir in Zukunft wichtige Informationen zur Arbeit der KfG zukommen zu lassen. Den Rundbrief kannst du jederzeit abbestellen.

Deine persönlichen Daten werden zu keinem anderen Zweck verarbeitet werden. Zugriff auf Deine Daten haben nur das KfG-Team und – im zeitlichen Rahmen der Konferenz – die Mitarbeiter des gastgebenden Freizeitheims, die uns dabei helfen, diese Konferenz durchzuführen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden eventuell Fotos oder Videoaufnahmen gemacht, welche wiederum auf der KfG-Webseite oder auf Printmedien der KfG gezeigt werden können, um den Internetbesuchern bzw. Lesern einen Eindruck von der Konferenz zu geben. Diese Bilder werden auf dem Speichermedium der Kamera und später auf anderen Geräten verarbeitet (gespeichert).

Deine Daten können solange gespeichert werden, bis Du uns ausdrücklich schriftlich dazu aufforderst, sie zu löschen bzw. solange die rechtliche Notwendigkeit besteht. Wir behandeln Deine personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Du hast jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft über Herkunft, Empfänger und Zweck deiner gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Du hast außerdem das Recht, die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten zu verlangen. Du kannst deine Einwilligung jederzeit zurückziehen.

WAS IST BIBLISCHE VERGEBUNG?

Roland Antholzer, Kempten

Für den Dienst in der Seelsorge ist es von großer Wichtigkeit, dass wir ein korrektes Verständnis von der Thematik „Vergebung und Versöhnung“ haben, zumal diese Problematik regelmäßig zur Sprache kommt. Nun musste ich feststellen, dass unter Christen sehr unterschiedliche und weithin unklare Vorstellungen darüber existieren, was biblische Vergebung ist und wie sie zu handhaben ist. So kann man immer wieder hören, dass jemand sagt: „Ich kann nicht vergeben!“ Diese Aussage ist immer falsch! Subjektiv mag man das so empfinden, aber hinter diesem nicht Können steht ein nicht Wollen. Im tiefsten Herzen will man seine Forderung nach Genugtuung einfach nicht aufgeben. Wenn Gott uns dazu auffordert zu vergeben (und das tut er unmissverständlich), kann ein Christ nicht sagen „Gut und schön, aber ich kann es ja nicht“. Gott sagt: „*Vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus*“ (Eph 4,32). Wo Gott uns etwas abfordert, da wirkt er in uns das

Gelingen. Auch gibt es verschiedene Auffassungen dazu, unter welchen Voraussetzungen wir dem anderen vergeben sollen. Oft wird „vergeben“ auch verwechselt mit „vergessen“ nach dem Motto „Schwamm drüber!“ Oder man verwechselt Vergebung mit Versöhnung. Was also versteht die Bibel unter Vergebung?

Definition: Vergebung ist ein Versprechen, auf Sühne oder Vergeltung zu verzichten.

Wenn jemand sagt „*Ich vergebe dir*“, dann verspricht er dreierlei:

1. Ich werde diese Sache dir gegenüber nie mehr erwähnen;
2. ich werde diese Sache auch anderen gegenüber nicht mehr erwähnen;
3. ich werde sie vor mir selbst nicht mehr aufrollen, d.h. mich nicht mehr gedanklich damit beschäftigen bzw. die Sache nicht mehr zum Anlass für Selbstmitleid und Groll machen.

Die Antwort: „*Ja, ich vergebe dir*“, ist also mit einer ziemlich weitgehenden Verpflichtung verbunden. Sie ist ein Versprechen, an das man von Menschen und von Gott wieder erinnert werden kann.

Wichtig: Bei der Vergebung geht

es weder um Gerechtigkeit, noch darum, Recht zu bekommen. Vergebung heißt auch nicht, den Anderen von Schuld freizusprechen. Und es heißt auch nicht, dass wir ihn aus der Verantwortung entlassen, sich zu ändern. Letzteres darf aber keine Bedingung sein. Eine schlichte Entschuldigung oder gar ein schnoddriges „*Sorry*“ ist ein billiger Ersatz für die Bitte um Vergebung. Hinter der Entschuldigung steht ohnehin ein großes Missverständnis: Wir Menschen haben nicht die Macht, Schuld zu erlassen, also jemanden zu entschuldigen. Schuld ist Schuld und bleibt Schuld. Allein Gott kann rechtfertigen, sprich: einen Menschen für schuldlos erklären. Unsere Aufgabe ist es, auf Genugtuung zu verzichten im Wissen darüber, dass auch wir immer wieder schuldig werden. Die Aussage „*Es tut mir leid*“ kann Ausdruck von Reue sein, ersetzt aber auch nicht die Bitte um Vergebung. Wenn Reue nicht zur Umkehr führt, dann bleibt sie nicht mehr als „*Traurigkeit der Welt*“, die den Tod wirkt (2Kor 7,10). Vielleicht tut einem die Sache nur deshalb leid, weil man die negativen Konsequenzen für sich selbst vor sich sieht. Es ist etwas ganz anderes, wenn man sagt: „*Ich habe dir Unrecht getan. Bitte verzeih' mir!*“

STEBEN GRUNDSÄTZE ÜBER VERGEBUNG

1. VERGEBEN IST NICHT GLEICH VERGESSEN

Vergebung ist mit einer ziemlich weitgehenden Verpflichtung verbunden. Es ist ein Versprechen, an das man von Menschen und von Gott wieder erinnert werden kann. Wenn es eingehalten wird, kann es dazu kommen, dass die Schuld vergessen wird. Der Ausspruch „vergeben und vergessen“ ist eigentlich falsch. Richtiger wäre es zu sagen „vergeben, um zu vergessen“. Das Vergessen haben wir schließlich nicht in der Hand. Denn je mehr man sich bemüht, an etwas nicht zu denken, desto mehr wird es unsere Gedanken erfüllen. Wenn wir aber die Sache nicht mehr in unseren Gedanken bewegen, nicht darin baden und wühlen, nicht mehr uns selbst bedauern und uns mit Rachedgedanken eine gewisse Genugtuung verschaffen, wird das dazu führen, dass die Schuld zunehmend in Vergessenheit gerät. Wenn in Konfliktsituationen längst vergebene Schuld wieder angesprochen wird, ist das ein Signal dafür, dass keine echte Vergebung stattgefunden hat.

2. VERGEBEN IST KEINE GEFÜHLS-, SONDERN EINE WILLENSACHE

Gott hat gesagt: „Ich will ihrer Sünden nicht mehr gedenken!“ Gott hat sicher keine Gedächtnislücken. Er hat einfach eine Willensentscheidung getroffen. Auch wir sollten Gott nicht um eine Amnesie bitten, sondern uns entscheiden zu vergeben. Wäre Vergebung eine Gefühlssache, dann hätte Gott uns nicht dazu aufgefordert. Sein Gebot richtet sich an unseren Willen. Natürlich ist das Ganze eng mit unseren Gefühlen verwoben und das macht es auch so schwierig. Deshalb müssen wir es lernen, nicht so sehr auf unsere Gefühle zu schauen. Es geht ja schließlich nicht darum, dass wir gegenüber dem, der uns weh getan hat, gute Gefühle haben. Wir haben unsere Gefühle so wenig im Griff wie unser Vergessen.

3. VERGEBUNG IST UNVERDIENT

Wenn ich darauf warte, dass der andere auf mich zukommt, dann will ich, dass er sich die Vergebung verdient. Diese Erwartung ist aber eine sündige Haltung. Vergebung heißt, auf Genugtuung zu verzichten. An dieser Stelle wird oft

fälschlicherweise Lukas 17,3 ins Feld geführt: „Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn es ihn reut, so vergib ihm“. Dieser Text sagt nur aus, dass ich dem zu vergeben habe, der reuig ist, aber nicht, dass Reue die Voraussetzung für Vergebung ist. Das würde ja heißen, dass ich ein Recht darauf habe, in meinem Herzen Groll und Bitterkeit zu bewahren. Das ist undenkbar. Auch wenn der andere seine Schuld nicht bereut, bin ich aufgefordert zu vergeben. Wir hätten es natürlich gern, dass der andere zu Kreuze kriecht und uns untertänigst um Vergebung anfleht. Wir meinen, das wäre Balsam für unser empfindliches Seelchen. Auf diese Genugtuung sollten wir verzichten. Auch wir haben uns ja schließlich die Vergebung Gottes nicht verdient. Wenn wir dem Anderen irgendwelche Bußübungen und Reuebezeugungen abverlangen, handeln wir unrecht.

4. ERMAHNUNG SETZT VERGEBUNG VORAUSS

Vielleicht wollen wir dem anderen sagen, womit er sich schuldig gemacht hat und ihn ermahnen. Bei Verfehlungen, die regelmäßig vorkommen oder schwerwiegend sind, wäre eine Ermahnung grundsätzlich schon angebracht. Wie sonst sollte der Andere sich ändern können. Hier müssen wir aber eines wissen: So lange ich dem anderen nicht vergeben habe, kann ich an ihm keinen Seelsorgedienst ausüben. Da habe ich ja noch einen Balken im Auge. Dann sollte ich mich erst mal mit meinem Balken befassen und dann erst mit dem Splitter im Auge des Anderen. Wenn wir jemanden ermahnen, weil wir Genugtuung suchen, dann wird der Andere das schon merken und für unsere Ermahnung gewiss nicht aufgeschlossen sein.

5. BIBLISCHE VERGEBUNG IST EINE VERGEBUNG VON VORNHEREIN

Vergebung sollte eigentlich nicht etwas sein, wozu ich mich von Fall zu Fall durchkämpfen muss. Es sollte zunehmend zu einer Grundhaltung werden, d.h. ich sollte die Bereitschaft in mir haben, grundsätzlich zu vergeben. Wenn dann der konkrete Fall eintritt, dass jemand sich an mir schuldig macht, dann bin ich gefordert, diese Haltung in die Tat umzusetzen und zu vergeben und zwar unmittelbar. Wenn Christen

dazu nicht bereit sind, ist das eine schlimme Sache. Dann sind sie wie jener böse Knecht, von dem Jesus in Matthäus 18,32 spricht.

Wenn ich darauf warte, dass der Andere auf mich zukommt, dann will ich, dass er sich die Vergebung verdient. Diese Erwartung ist aber eine sündige Haltung. Vergebung heißt, auf Genugtuung zu verzichten.

6. VERGEBUNG SCHLIESST ERZIEHUNG NICHT AUS

Gott wird einem ungehorsamen Christen seine Liebe dadurch zeigen, dass er ihn züchtigt, obschon er vergeben hat. Auch in der Kindererziehung sind wir gefordert, aus der Haltung der Vergebung heraus zu strafen und nicht unseren Groll an dem Kind auszuleben. Wenn das so gehandhabt würde, hätten wir weniger mit Kindesmisshandlung zu tun. Die passiert nicht selten bei solchen Eltern, die erst einmal alles laufen lassen („laissez faire“) und schließlich – weil das Kind penetrant die Grenzen missachtet – die Nerven verlieren. Das Prinzip „Vergebung plus Züchtigung“ gilt natürlich auch für die Gemeindezucht. Obwohl wir persönlich dem mutwillig sündigenden und unbußfertigen Christen vergeben haben, wird es evtl. geboten sein, aus der Motivation der Liebe heraus und um ihn zurechtzubringen, Zucht zu üben. Also halten wir es fest: Vergebung schließt Erziehung nicht aus!

7. VERGEBUNG IST NICHT DASSELBE WIE VERSÖHNUNG

Wo von Herzen Vergebung geschehen ist, sind beide Seiten gefordert, aufeinander zuzugehen und sich die erfolgte Vergebung zuzusprechen. Ein Aufrechnen der gegenseitigen Schuld oder Rechtfertigung von der eigenen Schuld darf dann nicht mehr geschehen. Die erfolgte Vergebung schließt das aus. Ein Bekenntnis der eigenen Schuld ist zwar hilfreich und wünschenswert, kann aber nicht eingefordert werden. Es gibt kein Recht für einen Christen, Versöhnung zu verweigern, auch dann nicht, wenn der andere uneinsichtig ist. Wenn es doch geschieht, werden zwar die beiden Parteien unversöhnt bleiben, aber die Verantwortung dafür trägt der Verweigerer. ☛

Vergib...



Ken Sande, USA

Vergebt einander, wie Gott euch vergeben hat! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Kolosser 3,13

Christen sind diejenigen Menschen, denen mehr als allen anderen auf der Welt vergeben wurde. Darum müssen wir auch diejenigen Menschen sein, die anderen mehr als alle anderen auf der Welt vergeben. Wie die meisten von uns aber aus Erfahrung wissen, fällt es trotzdem oft schwer, anderen wirklich und umfassend zu vergeben. Häufig »vergeben« wir auf eine Art, die weder biblisch noch heilsam ist.

Vielleicht haben Sie schon einmal genau wie Rick zu seiner Frau gesagt oder gedacht: »Ich vergebe dir, aber ich kann nie wieder mit dir enge Gemeinschaft haben.« Überlegen Sie

einmal, was dieser Satz im Licht des Gebets bedeutet, das Sie schon so oft gebetet haben: »*Und vergib uns unsere Verschuldungen, wie auch wir sie unsern Schuldnern vergeben haben*« (Mt 6,12). Was wäre, wenn Gott Ihnen exakt so vergeben würde, wie Sie anderen jetzt vergeben? Oder anders gesagt: Wie käme es Ihnen vor, wenn Sie dem Herrn gerade eine Sünde bekannt hätten und er Ihnen dann antworten würde: »Ich vergebe dir, aber ich kann nie wieder enge Gemeinschaft mit dir haben?« Wie Rick dürften Sie wohl meinen, dass Gott Ihnen gar nicht vergeben hätte.

Als Christen können wir eines nicht ignorieren: Wie Gott uns vergibt und wie wir anderen vergeben, steht in direkter Beziehung zueinander. Gottes Wort sagt: »*Seid aber zueinander gütig, mitleidig und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!*« (Eph 4,32), und: »*Wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr*« (Kol 3,13). Gott hat uns einen unglaublich hohen Maßstab gesetzt, den wir erfüllen müssen, wenn wir jemandem wirklich vergeben wollen. Erfreulicherweise gibt er uns auch die nötige Gnade und Führung, die wir brauchen, um ihm nachzufolgen und anderen so zu vergeben wie er uns.

VON SICH AUS KÖNNEN SIE ES NICHT TUN!

Es ist uns unmöglich, anderen aus eigener Kraft zu vergeben, besonders wenn man uns tief verletzt oder unser Vertrauen missbraucht hat. Wir können versuchen zu vergessen, was jemand getan hat, oder unsere Gefühle unterdrücken und ein falsches Lächeln aufsetzen, wenn wir ihm begegnen. Doch so lange Gott nicht unser Herz rein gemacht und verwandelt hat, werden unsere Erinnerungen und Gefühle weiterhin im Hintergrund lauern, unsere Gedanken und Worte vergiften und dadurch unmöglich machen, dass das Vertrauen und die Beziehung wiederhergestellt werden.

Es gibt nur eine Möglichkeit, diese Barrieren zu überwinden – und das bedeutet, dass Sie eingestehen: Sie können nicht aus eigener Kraft vergeben; Gott muss unbedingt eingreifen und Ihr Herz verändern!

Solches Gottvertrauen ist der entscheidende Schritt zur Vergebungsbereitschaft. Wie wir noch später in diesem Kapitel feststellen werden, erhört Gott einen solchen Hilferuf gerne! Wenn wir seine Gnade empfangen und uns auf sie verlassen, dann können wir die Gnade der Vergebung auch an andere weitergeben.



wie Gott dir vergeben hat!

Diesen Artikel haben wir aus dem Buch „Sei ein Friedensstifter!“ von Ken Sande entnommen und leicht gekürzt (S. 245-270). Dem Betanien-Verlag herzlichen Dank! Die Redaktion

WEDER EIN GEFÜHL NOCH VERGESSEN, NOCH SCHÖNREDEREI

Um zu verstehen, was Vergebung ist, müssen wir zuerst begreifen, was sie *nicht* ist. Vergebung ist kein Gefühl. Sie ist ein Willensakt. Vergebung bedeutet, eine ganze Reihe von Entscheidungen zu treffen. Erstens müssen wir Gott anflehen, dass er unser Herz verändert. Wenn er uns Gnade schenkt, müssen wir uns bewusst entscheiden, nicht mehr daran zu denken oder darüber zu reden, wodurch jemand uns verletzt hat. Gott befiehlt uns, diese Entscheidungen unabhängig von unseren Gefühlen zu treffen. Wie wir noch sehen werden, können diese Entscheidungen allerdings dazu führen, dass unsere Gefühle eine erstaunliche Veränderung erfahren.

Zweitens: Vergeben ist nicht dasselbe wie Vergessen. Vergessen ist ein *passiver* Vorgang, bei dem etwas im Laufe der Zeit schlicht im Gedächtnis verblasst. Vergeben ist ein *aktiver* Vorgang; dazu gehören eine bewusste Entscheidung und eine willentliche Verhaltensänderung. Mit anderen Worten: Wenn Gott sagt, »an deine Sünden will ich nie mehr gedenken« (Jes 43,25), dann heißt das nicht, dass er sich an unsere Sünden nicht mehr

erinnern *kann*. Vielmehr verspricht er, dass er sich nicht mehr daran erinnern *will*. Wenn er uns vergibt, entscheidet er sich, unsere Sünden nie wieder zu erwähnen, aufzuzählen oder daran zu denken. Ebenso müssen wir, wenn *wir* vergeben, aus Gottes Gnade Kraft schöpfen und uns bewusst entscheiden, nicht mehr daran zu denken oder darüber zu reden, wodurch andere uns verletzt haben. Das kann sehr mühsam sein, besonders dann, wenn eine Sünde uns noch in frischer Erinnerung ist. Glücklicherweise fangen schmerzhafteste Erinnerungen gewöhnlich an zu verblassen, wenn wir uns entscheiden, jemandem wirklich zu vergeben und nicht weiter ständig über eine Sünde nachzudenken.

Und drittens ist Vergebung keine Schönrederei. Schönreden ist, wenn man sagt: »Ist schon in Ordnung«, was bedeutet: »Du hast eigentlich nichts Falsches getan«, oder: »Du konntest nichts dafür«. Vergebung ist das Gegenteil von Schönreden. Gerade die Tatsache, dass Vergebung nötig ist und gewährt wird, zeigt, dass jemanden ein unbestreitbares Unrecht begangen hat. Vergebung sagt: »Wir wissen beide, dass du ein Unrecht getan hast, für das es

keine Ausrede gibt. Aber weil Gott mir vergeben hat, vergebe ich dir.« Weil Vergebung ehrlich mit Sünde umgeht, führt sie zu einer Freiheit, die durch noch so viel Schönreden niemals erlangt werden könnte.

VERGEBUNG IST EINE ENTSCHEIDUNG

Ich habe einmal einen Witz gehört, der treffend beschreibt, was beim Vergeben oft schief läuft. Eine Frau geht zu ihrem Pastor und bittet ihn wegen eines Eheproblems um Rat. Der Pastor fragt sie, was sie am meisten an ihrem Mann auszusetzen habe. Darauf antwortet sie: »Jedes Mal, wenn wir es bei uns zum Streit kommt, wird mein Mann historisch.« Der Pastor fragt: »Sie meinen wohl *hysterisch*?« Sie entgegnet: »Nein, nein; ich meine genau das. Er führt im Kopf genau Buch über alles, was ich jemals falsch gemacht habe; und immer, wenn er ausrastet, hält er mir eine Geschichtsvorlesung!«

Leider kommt so etwas nur allzu oft vor. Weil viele nie gelernt haben, was Vergebung wirklich bedeutet, führen sie im Kopf Buch über die Fehler anderer und halten sie ihnen immer wieder vor. Dieses Verhaltensmuster zerstört ihre Beziehungen und beraubt sie des Friedens und

der Freiheit, die durch wirkliche Vergebung zustande kommt.

Jemandem zu vergeben bedeutet, ihn von dem Urteil freizusprechen, Strafe zu erleiden. Wie diese Worte zeigen, kann Vergeben einen hohen Preis kosten. Wenn jemand sündigt, schafft er dadurch eine Schuld, für die jemand aufkommen muss. Den größten Teil davon schuldet man Gott. In seiner großen Barmherzigkeit sandte er seinen Sohn, um am Kreuz die Schuld aller zu bezahlen, die an ihn glauben (Jes 53,4-6; 1Petr 2,24-26; Kol 1,19-20).

Wenn aber jemand gegen Sie sündigt, dann hat er zum Teil auch Ihnen gegenüber eine Schuld geschaffen. Das heißt: Sie müssen eine Entscheidung treffen. Entweder können Sie eine Schuld *einfordern* oder sie *erlassen*. Sie können eine Schuld auf mehrerlei Weise einfordern: Wenn Sie Vergebung verweigern, auf einer Sünde herumreiten, kühl und reserviert bleiben, die Freundschaft aufkündigen, emotionales Leid zufügen, üble Nachrede verbreiten, zurückschlagen oder sich an dem »Übeltäter« rächen. So etwas kann Ihnen für einen Augenblick eine fleischliche Genugtuung verschaffen, wird aber langfristig einen hohen Preis kosten. Irgendwer hat einmal treffend gesagt: »Jemandem nicht zu vergeben ist, als ob man Gift trinkt und hofft, dass er daran sterben würde.«

Die Alternative ist, dass Sie eine Schuld *erlassen* – und damit die Strafe, die der Täter eigentlich verdient hat. Manchmal lässt Gott Ihnen ein solches Vergeben recht leicht fallen. Sie entscheiden sich zu vergeben, und durch Gottes Gnade wird die Schuld schnell und vollständig aus Ihrem Herzen und Ihren Gedanken gelöscht. Wenn es sich aber um eine schwere Verfehlung handelt, kann die daraus folgende Schuld nicht immer sofort bereinigt werden. Vielleicht müssen Sie lange Zeit unter dem Leiden, was die Sünde einer Person gegen Sie bewirkt hat. Das kann zum Beispiel bedeuten, gegen schmerzliche Erinnerungen ankämpfen zu müssen; dass Sie auch dann freundlich mit jemandem reden müssen, wenn Sie ihm lieber böse Worte an den Kopf werfen würden; dass Sie auch dann schon Mauern abbrechen und sich verwundbar machen müssen, wenn Sie jemandem noch kein volles Vertrauen entgegenbringen; oder sogar,

dass Sie selbst dann die Folgen eines finanziellen Schadens oder einer Körperverletzung erdulden müssen, wenn der Täter unfähig oder unwillig ist, Schadensersatz zu leisten.

Vergeben kann einen gewaltigen Preis kosten. Wenn Sie jedoch an Jesus glauben, dann haben Sie mehr als genug, um solche Zahlungen zu leisten. Indem er ans Kreuz ging, hat er schon den höchstmöglichen Preis für alle Schuld und Sünde bezahlt und in Ihrem Namen ein Konto voll überströmender Gnade eröffnet. Wenn Sie Tag für Tag im Glauben aus dieser Gnade Kraft schöpfen, werden Sie feststellen: Sie haben alles, um den Preis dafür zu zahlen, dass Sie denen vergeben, die an Ihnen schuldig wurden.

Gottes Gnade ist besonders dazu nötig, Menschen die höchste Strafe für Sünden zu erlassen. Es ist ein und dieselbe Strafe, die Gott uns erlässt, wenn er uns vergibt. In Jesaja 59,2 steht: »*Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört*« (vgl. Röm 6,23). Wenn wir über unsere Sünden Buße tun und Gott uns vergibt, dann erlässt er uns die Strafe, ewig von ihm getrennt zu sein. Das ist die schlimmste Strafe, die wir uns je vorstellen könnten. Er verspricht, dass er nie mehr an unsere Sünden denken wird, dass er sie uns nie wieder vorhalten wird und dass sie niemals mehr zwischen ihm und uns stehen werden:

- » *Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken. (Jer 31,34)*
- » *So fern der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Vergehen. (Ps 103,12)*
- » *Wenn du, o Herr, Sünden anrechnest, Herr, wer kann bestehen? Aber bei dir ist die Vergebung, damit man dich fürchte. (Ps 130,3-4)*
- » *Die Liebe ... rechnet Böses nicht zu. (1Kor 13,5)*

Durch Vergebung reißt Gott die Mauern nieder, die unsere Sünden errichtet haben. So bahnt er den Weg dafür, dass die Beziehung zu ihm wiederhergestellt wird. Genau dasselbe müssen wir tun, wenn es an uns ist, so zu vergeben, wie der Herr uns vergeben hat. Wir müssen dem, der an uns schuldig wurde, die Strafe erlassen, von uns getrennt zu sein. Wir dürfen ihm nicht seine Schuld vorhalten, nicht mehr an seine

Sünden denken und ihn dafür nicht bestrafen. Man kann somit sagen, dass Vergebung die Entscheidung ist, ein vierfaches Versprechen zu geben:

- » *Ich werde an diese Sache nicht mehr denken.*
- » *Ich werde dir diese Sache nicht mehr vorhalten und sie nicht gegen dich verwenden.*
- » *Ich werde anderen davon nichts sagen.*
- » *Ich werde nicht zulassen, dass dies zwischen uns steht oder unsere Beziehung schädigt.*

Wenn Sie diese Versprechen geben und einhalten, können Sie damit die Mauern niederreißen, die zwischen Ihnen und dem stehen, der gegen Sie gesündigt hat. Sie versprechen, auf dem Problem nicht weiter herumzureiten oder darüber zu brüten; Sie versprechen, den Betroffenen nicht dadurch zu strafen, dass Sie auf Distanz zu ihm gehen. Sie machen möglich, dass Ihre Beziehung zueinander nicht mehr durch Erinnerungen an frühere Sünden getrübt wird. Genau das tut Gott für uns; und er ruft uns auf, genau das anderen gegenüber zu tun.

Manche Menschen haben diese Art von Vergebung nie verstanden oder erfahren. Folglich kämpfen sie weiter gegen das Gefühl der Schuld und Entfremdung an, selbst wenn man ihnen zusagt: »Ich vergebe dir!« Wenn jemand Ihnen Unrecht tut, haben Sie damit stets die Gelegenheit, ihm die wunderbare Welt der Vergebung zu zeigen. Wenn jemand zugibt, dass er Ihnen Unrecht getan hat, dann sagen Sie nicht einfach: »Ich vergebe dir!«; fahren Sie fort und schildern Sie ihm, welche vier Versprechen in diesen drei besonderen Worten enthalten sind! Und dann ergreifen Sie die Gelegenheit, Gott zu verherrlichen. Erklären Sie, dass Sie ihm aus dem Grund vergeben können, weil Gott Ihnen genauso vergeben hat. Geben Sie die Gute Botschaft weiter, was Jesus am Kreuz getan hat, und erklären Sie, wie seine Liebe das Vorbild für unser Vergeben ist. Das vergewissert andere nicht nur, dass Sie es ernst meinen, sondern kann ihnen auch helfen, überhaupt erst zu verstehen, was Gott mit Vergebung meint.

WANN MÜSSEN SIE VERGEBEN?

Im Idealfall geht Buße der Vergebung voraus (Lk 17,3). Wie wir jedoch gesehen haben, kann man

selbst dann über geringfügige Vergehen hinwegsehen und sie vergeben, wenn der Sünder nicht ausdrücklich Buße darüber getan hat. In solchen Fällen kann Ihre spontane Vergebung die Sache ein für alle Mal abschließen und Sie und den anderen vor unnötigem Streit bewahren.

Wenn aber eine Sünde zu schwerwiegend ist, als dass man darüber hinwegsehen könnte, und der Sünder noch nicht Buße getan hat, kann es nötig sein, dass Sie den Prozess der Vergebung in zwei Schritten einleiten. Der erste Schritt erfordert, dass Sie eine *vergebungsbereite Haltung* haben; der zweite besteht darin, *die Vergebung zuzusprechen*.

Eine verggebungsbereite Haltung ist bedingungslos und stellt eine Zusage dar, die Sie vor Gott abgeben (s. Mk 11,25; Lk 6,28; Apg 7,60). Durch seine Gnade versuchen Sie, gegenüber jemandem, der gegen Sie gesündigt hat, eine liebevolle und barmherzige Haltung einzunehmen. Dazu ist es nötig, dass Sie das erste Versprechen der Vergebung geben und danach leben. Das heißt: Sie werden auf dem schmerzlichen Vorfall nicht herumreiten und weder in Gedanken, noch in Worten oder Taten Rache oder Vergeltung suchen. Stattdessen werden Sie für denjenigen beten und jederzeit bereit sein, sich mit ihm vollständig zu versöhnen, sobald er Buße tut. Diese Haltung bewahrt Sie vor Verbitterung und Groll, selbst wenn der Betreffende lange Zeit zur Umkehr braucht.

Verggebung zuzusprechen ist an die Bedingung geknüpft, dass der Sünder Buße tut. Dieses ausdrückliche Zusprechen der Vergebung findet zwischen Ihnen und ihm statt (Lk 17,3-5). Dabei handelt es sich um die Zusage, dem Sünder die anderen drei Versprechen der Vergebung zu geben. Bei schwerwiegender Sünde ist es nicht angemessen, diese Versprechen zu geben, ehe der Sünder nicht Buße getan hat (s. Kapitel 6). Bis dahin kann es nötig sein, dass Sie den Sünder auf seine Sünde ansprechen oder versuchen, andere Gläubige zur Lösung des Problems mit einzubeziehen. Das können Sie nicht tun, wenn Sie schon die letzten drei Versprechen abgelegt haben. Wenn aber der Betreffende Buße tut, können Sie diese Versprechen geben, was die Sache ein für alle

Mal abschließt – genau so, wie Gott Ihnen vergibt.

Gott liefert für beide Schritte der Vergebung ein eindringliches Vorbild. Als Christus am Kreuz starb, behielt er eine Haltung voller Liebe und Güte gegenüber denen, die ihn umbrachten: *»Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun«* (Lk 23,34). Am Pfingsttag zeigte der Vater, wie er das Gebet Jesu erhörte: 3000 Menschen, die die Pfingstpredigt von Petrus hörten, wurden im Herzen getroffen und erkannten, dass sie den Sohn Gottes gekreuzigt hatten. Als sie über ihre Sünde Buße taten, war die Vergebung vollzogen und sie waren vollständig mit Gott versöhnt (Apg 2,36-41). Das ist genau das Muster, dem Sie folgen müssen: *»Vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat«* (Eph 4,32).

DARF MAN DIESE SÜNDE JEMALS WIEDER ERWÄHNEN?

Das obige »vierfache Versprechen« ist nur ein menschlicher Versuch, die Schlüsselemente der wunderbaren Vergebung zusammenzufassen, die Gott für uns bereithält. Als menschliches Mittel ist es begrenzt und unvollkommen und darf nicht stur oder mechanisch gebraucht werden. Insbesondere darf man das Versprechen: *»Ich werde dir diese Sache nicht mehr vorhalten und sie nicht gegen dich verwenden«,* nicht missbrauchen, um Sie daran zu hindern, ernstlich und realistisch eine Sünde anzugehen, die sich als wiederkehrendes Verhaltensmuster erweist.

Zum Beispiel kennen Sie vielleicht jemanden, dessen Problem ist, dass er immer wieder die Beherrschung verliert. Vielleicht hat er Ihnen das schon vor einiger Zeit bekannt und Sie haben ihm vergeben. Jetzt hat er es wieder getan. Sie haben ihm zwar seinen letzten Ausraster vergeben, aber halten es für besser, dass er seinen Pastor zur Seelsorge aufsuchen soll, um das Kernproblem anzugehen, das diesen Zorn in ihm verursacht. Wenn Sie ihn lediglich auf den jüngsten Vorfall hinweisen, kann er diesen Vorschlag vielleicht entschlossen von sich weisen. Um seinetwillen kann es nötig sein, dass Sie ihm helfen einzusehen, dass er in einem dauerhaften sündigen Verhaltensmuster gefangen ist, das man seelsorgerlich behandeln muss. Das zu sagen heißt nicht, das zweite

Versprechen zu brechen, denn Sie holen ja seine früheren Sünden nicht wieder hervor, um *sie gegen ihn zu verwenden*. Vielmehr erinnern Sie ihn zu seinem eigenen Wohl und Nutzen daran.

Hüten Sie sich jedoch davor, diese Möglichkeit zum Vorwand zu nehmen, um das zweite Versprechen einfach zu missachten. Sie dürfen frühere Sünden nicht einfach hervorholen, um sich gegenüber dem Betreffenden eine bessere Position zu verschaffen. Wenn jemand Ihnen eine Sünde bekannt hat und Sie ihm vergeben haben, dürfen Sie es nicht wieder hervorholen, es sei denn, es gibt einen äußerst zwingenden Grund dafür. Sonst nehmen Sie Menschen die Hoffnung, sich ändern zu können oder dass Sie ihnen eine zweite Chance geben. Je mehr sie jede Situation als neue und einzigartige Gelegenheit nutzen, zu wachsen und die Gnade Gottes zu erfahren, desto offener werden andere zuhören, wenn Sie ihnen Ihr Anliegen mitteilen.

Eine verggebungsbereite Haltung ist bedingungslos und stellt eine Zusage dar, die Sie vor Gott abgeben. Durch seine Gnade versuchen Sie, gegenüber jemandem, der gegen Sie gesündigt hat, eine liebevolle und barmherzige Haltung einzunehmen.

UND DIE KONSEQUENZEN?

Verggebung befreit einen Missetäter nicht automatisch von allen Konsequenzen seiner Sünde. Wenngleich Gott den Israeliten vergab, die in der Wüste gegen ihn rebelliert hatten, verordnete er doch, dass sie in der Wüste sterben und nicht ins verheißene Land kommen würden (4Mo 14,20-23). Selbst Mose war nicht davor geschützt, diese Konsequenz zu erleiden (5Mo 32,48-52). Ebenso vergab Gott zwar David dessen Ehebruch und Mord, doch er verschonte ihn nicht vor all den Konsequenzen, die ganz natürlich aus seiner Sünde folgten (2Sam 12,11-14; 13,1-39; 16,21-22; 19,1-4). Das heißt nicht, dass Gott unbarmherzig wäre; die Strafe der Trennung von ihm hebt er unverzüglich auf (2Sam 12,13). Oft verschont er uns auch vor vielen Konsequenzen unserer Sünden.

Wenn er zulässt, dass bestimmte Konsequenzen bleiben, dann immer, um uns und andere zu lehren, nicht weiter zu sündigen.

Sie müssen Gottes Vorbild folgen und alle Mauern niederreißen, die zwischen Ihnen und einem bußfertigen Missetäter stehen. Es kann auch angebracht sein, dem Betroffenen bei zumindest einigen Konsequenzen seiner Sünde Linderung zu verschaffen (1Mo 50,15-21; 2Sam 16,5-10; 19,18-23). Wenn zum Beispiel jemand fahrlässig Ihr Eigentum beschädigt hat und wirklich nicht imstande ist, für die Reparatur aufzukommen, können Sie sich entschließen, die Kosten selbst zu tragen. Eine solche Barmherzigkeit ist besonders dann angemessen, wenn der Missetäter seine Sünde offenbar ernstlich bereut.

Andererseits kann es vorkommen, dass Sie jemandem zwar vergeben, es sich aber nicht leisten können, die Folgen seiner Sünde finanziell zu tragen. Oder selbst wenn Sie es können, ist das gegenüber dem Sünder nicht immer weise und liebevoll – besonders dann, wenn er eines verantwortungslosen Handelns oder Fehlverhaltens überführt wurde, das für ihn eine Gewohnheitssünde ist. So warnt uns *Sprüche 19,19*: »Wer jähzornig ist, muss die Strafe dafür bezahlen; denn wenn du ihn davon befreien willst, so machst du's nur noch schlimmer.« Wenn also etwa ein Kassierer Ihrer Gemeinde heimlich Geld entwendet hat, wird er letztlich davon profitieren, wenn er es erstatten muss. Ebenso kann ein leichtsinniger Jugendlicher lernen, in Zukunft

und die Strafe der persönlichen Trennung aufzuheben. Wenn Sie dieses vierfache Versprechen in die Tat umsetzen, dann bitten Sie Gott um die Gnade, seiner Liebe und Barmherzigkeit nachzufolgen und nur das zu tun, was dem anderen zur Erbauung dient. Anders gesagt: »Vergebt, wie der Herr euch vergeben hat!«

WAS, WENN MAN NICHT VERGEBEN KANN?

Es kann manchmal sehr schwer fallen, Vergebung zu versprechen – und manchmal ist es noch viel schwerer, dieses Versprechen auch zu halten. Zum Glück verspricht Gott, dass er uns helfen wird, anderen zu vergeben. Er gibt uns diese Hilfe durch die Bibel, die uns praktisch anleitet und viele Beispiele für zwischenmenschliche Vergebung anführt. Er stärkt uns auch durch den Heiligen Geist, der uns die Kraft und den Willen schenkt, anderen zu vergeben. Und wenn wir weitere Hilfe brauchen, bietet er uns Rat und Ermutigung durch Älteste und Glaubensgeschwister. Wenn Sie diese Mittel nutzen, können Sie mangelnde Vergebungsbereitschaft in mehreren Schritten überwinden.

PRÜFEN SIE, OB WIRKLICH BUßE VORHANDEN IST

Es kann schwerfallen, jemandem zu vergeben, der weder Buße noch ein Sündenbekenntnis klar und konkret zum Ausdruck gebracht hat. In einer solchen Situation ist es weise, dem Schuldigen zu erklären, warum es Ihnen schwerfällt, ihm zu vergeben. Meine Frau Corlette musste mir das kurz nach unserer Hochzeit sagen, nachdem ich sie vor mehreren anderen achtlos kritisiert hatte. Als wir eine Weile später allein waren, sagte sie mir, wie sehr sie das verletzt hatte. Ich antwortete schnell: »Es tut mir leid; das war falsch von mir. Kannst du mir vergeben?« Sie bejahte, aber ein paar Stunden später hatte sie immer noch damit zu kämpfen. Darum kam sie zu mir und sagte: »Es fällt mir sehr schwer, dir zu vergeben. Können wir noch einmal darüber reden?« Nachdem ich zugestimmt hatte, sagte sie mir: »Ich glaube, du hast nicht bemerkt, wie tief du mich verletzt hast.« Dann erklärte sie, warum meine Bemerkungen für sie so beschämend und peinlich waren. Sie hatte völlig Recht; ich hatte die Auswirkungen meiner Worte auf

sie nicht richtig eingeschätzt. Nach ihrer Erklärung bat ich schließlich konkret und aufrichtig um Entschuldigung für die Auswirkungen meiner Sünde auf sie und ich versprach ihr, künftig mehr Feingefühl ihr gegenüber an den Tag zu legen. Als ich in angemessener Weise Buße getan und meine Sünde bekannt hatte, war es für Corlette wesentlich einfacher, mir zu vergeben.

Wenn es Ihnen gerade schwerfällt, jemandem zu vergeben, sollten Sie dasselbe tun wie Corlette. Sie half mir zu erkennen, wo mein Bekenntnis unzureichend war (ich hatte vier der »sieben As des Sündenbekenntnisses« komplett ausgelassen!); sie ermahnte mich auch, Buße ernster zu nehmen. Damit erwies sie mir in der Tat einen großen Dienst und räumte zugleich ein großes Hindernis für Vergebung aus dem Weg.

VERWERFEN SIE SÜNDIGE EINSTELLUNGEN UND ERWARTUNGEN

Vergebung kann auch durch sündige Gesinnungen und unrealistische Erwartungen blockiert werden. Ein Beispiel dazu: Oft verweigern wir Vergebung (bewusst oder unbewusst), weil wir meinen, der Sünder müsse unsere Vergebung verdienen, oder weil wir ihn bestrafen und leiden lassen wollen. Außerdem können wir Vergebung vorenthalten, weil wir zuerst garantiert haben wollen, dass so etwas nie wieder vorkommt.

Solche Einstellungen und Erwartungen sind völlig unvereinbar mit dem Gebot, dass wir einander so vergeben sollen, wie Gott uns vergeben hat. Wir können Gottes Vergebung unmöglich verdienen; darum gewährt er sie bußfertigen Sündern als Geschenk ohne Gegenleistung (Röm 6,23). Er fordert uns auf, ebenso ohne Gegenleistung zu vergeben. Außerdem verwehrt Gott niemandem die Vergebung, um ihn zu bestrafen, nachdem er bereits über seine Sünde Buße getan hat. 1. Johannes 1,9 verspricht: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt« (vgl. Ps 103,9-12).

Außerdem: Ebenso, wie Gott von uns keine Garantie fordert, wie wir uns künftig verhalten, haben auch wir kein Recht, von anderen eine solche Garantie zu fordern. Das wird aus dem Gebot Jesu in Lukas 17,3-4 vollkommen klar: »Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn

Sobald jemand ausdrücklich über seine Sünde Buße getan hat, gebietet Gott uns, ihm aufrichtig zu vergeben und die Strafe der persönlichen Trennung aufzuheben.

vorsichtiger zu fahren, wenn er für einen Unfallschaden aufkommen muss. Und ein Arbeitnehmer, der wiederholt seine Pflichten versäumt, muss vielleicht erst seine Arbeitsstelle verlieren, um die nötige Lektion zu lernen.

Wichtig ist hierbei zu bedenken: Sobald jemand ausdrücklich über seine Sünde Buße getan hat, gebietet Gott uns, ihm aufrichtig zu vergeben

er es bereut, so vergib ihm! Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.« Vergebung beruht auf Buße, nicht auf Garantien. Wenn daher jemand ausdrücklich über seine Sünde Buße getan hat, dann haben wir kein Recht, ihm aufgrund unserer Befürchtungen, was er künftig tun könnte, heute die Vergebung zu verweigern.

Natürlich kann es angebracht sein, jemanden auf sein *jetziges* Verhalten anzusprechen, wenn er zwar sagt, dass er Buße getan habe, aber weiter in dieser Sünde verharret. Ein sündhaftes Verhaltensmuster muss vielleicht wiederholt angesprochen werden, bis es überwunden ist. Doch auch dann haben wir kein Recht, Garantien zu fordern und einem bußfertigen Sünder die Vergebung zu verweigern.

ÜBERLEGEN SIE, WIE VIEL SIE ZU DEM PROBLEM BEIGETRAGEN HABEN

In manchen Fällen sind es auch Ihre Sünden, die zu einem Konflikt beigetragen haben. Selbst wenn Sie den Streit nicht begonnen haben, können Ihr Mangel an Verständnis, unbedachte Worte, Ungeduld oder lieblose Reaktionen die Situation verschlimmern. In diesem Fall ist es ein Leichtes, sich so aufzuführen, als würden die Sünden des anderen die eigenen mehr als aufwiegen. Man verfällt dann in Selbstgerechtigkeit, welche die Vergebung hinauszögert. Diese Neigung überwinden Sie am besten, indem Sie unter Gebet prüfen, welche Rolle Sie in diesem Konflikt spielen, und dann alles aufschreiben, was Sie getan oder unterlassen haben, das zum Konflikt beitrug. Sich auf die eigenen Fehler zu besinnen, macht es gewöhnlich leichter, die Fehler anderer zu vergeben.

ERKENNEN SIE, DASS GOTT ZU IHREM BESTEN HANDELT

Wenn jemand an Ihnen schuldig geworden ist, hilft es auch, sich darauf zu besinnen, dass Gott souverän und liebevoll ist. Darum: Wenn es Ihnen schwerfällt, jemandem zu vergeben, nehmen Sie sich die Zeit aufzuschreiben, wie Gott dieses Vergehen vielleicht zum Guten wendet. Ist es eine besondere Gelegenheit, Gott zu verherrlichen? Wie können Sie Ihrem Mitmenschen dienen und ihm helfen, im Glauben zu wachsen? Welche Ihrer Sünden und Schwä-

chen werden aufgedeckt, damit Sie dadurch im Glauben wachsen? Welche Wesenszüge sollen Sie dadurch einüben? Derjenige, der Ihnen Unrecht getan hat, ist ein Werkzeug in Gottes Hand, das Ihnen hilft, reifer zu werden, anderen zu dienen und Gott zu verherrlichen. Wenn Sie das erfassen, dann können Sie ihm vielleicht auch eher vergeben.

BEDENKEN SIE, WIE GOTT VERGIBT

Einer der wichtigsten Schritte, um eine unversöhnliche Einstellung zu überwinden, besteht darin, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, wie viel Gott Ihnen vergeben hat. Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht macht diesen Grundsatz deutlich (Mt 18,21-35). In dieser Geschichte schuldet ein Knecht einem König eine gewaltige Summe. Als der König droht, den Knecht samt seiner Familie als Sklaven zu verkaufen, fleht dieser ihn um Erbarmen an. Der König aber hatte *»Erbarmen mit diesem Knecht; er gab ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch«* (V. 27). Kurz darauf traf der Knecht einen Mann, der ihm einen vergleichsweise winzigen Betrag schuldete. Als der Knecht diesen einforderte, bat der Mann um Zahlungsaufschub. Doch der Knecht verweigerte ihm den Aufschub *»und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt hätte«* (V. 30). Als der König davon hörte, zitierte er den Knecht zu sich und sagte: *»Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum batest; hättest du da nicht auch Erbarmen mit deinem Mitknecht haben müssen, wie ich Erbarmen mit dir gehabt habe? Und voller Zorn übergab sein Herr ihn den Folterknechten, bis er ihm seine ganze Schuld bezahlt hätte«* (V. 32-34). Jesus schließt das Gleichnis mit den erschütternden Worten: *»Ebenso wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.«*

Dieses Gleichnis veranschaulicht eine Gesinnung, die unter Christen leider nur allzu weit verbreitet ist. Wir halten es für selbstverständlich, dass Gott uns vergibt, weigern uns aber hartnäckig, anderen zu vergeben. Wir verhalten uns praktisch so, als ob die Sünden anderer gegen uns schlimmer wären als unsere Sünden gegen Gott! Jesus lehrt, dass das eine schreckliche Sünde ist. Es ist ein Affront gegen Gott und dessen

Heiligkeit und würdigt die Vergebung herab, die Jesus uns auf Golgatha erworben hat. So lange wir über diese sündige Gesinnung nicht Buße tun, werden wir höchst unangenehme Folgen erleiden. Das fängt damit an, dass wir uns von Gott und anderen Christen entfremdet fühlen. Es kann auch sein, dass wir ungewöhnliche Nöte erleiden und manchen Segen verlieren (s. z. B. Ps 32,1-5).

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.«

Je mehr Sie das Wunder der Vergebung Gottes verstehen und wertschätzen, desto mehr werden Sie anderen vergeben wollen. Pat Morison schreibt in seiner ausgezeichneten Broschüre über Vergebung: *»Wir werden nicht aufgerufen, anderen zu vergeben, um uns Gottes Liebe zu verdienen; sondern nachdem wir seine Liebe erfahren haben, ist sie unsere Grundlage und Motivation, anderen zu vergeben.«*¹

Einer der wichtigsten Schritte, um eine unversöhnliche Einstellung zu überwinden, besteht darin, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, wie viel Gott Ihnen vergeben hat.

SCHÖPFEN SIE KRAFT AUS GOTTES GNADE

Bedenken Sie vor allem, dass wahre Vergebung von Gottes Gnade abhängt. Wenn Sie versuchen, aus eigener Kraft zu vergeben, haben Sie einen langen und frustrierenden Kampf vor sich. Wenn Sie aber Gott bitten, Ihr Herz zu verändern, und sich beständig auf seine Gnade verlassen, können Sie selbst das schmerzlichste Unrecht vergeben. Gottes Gnade hat sich eindrücklich im Leben von Corrie ten Boom erwiesen. Sie wurde mitsamt ihrer Familie von den Nazis inhaftiert, weil sie zu Beginn des Zweiten Weltkriegs Juden geholfen hatten. Ihr betagter Vater und ihre Schwester Betsie, die sie sehr liebte, starben aufgrund der brutalen Behandlung im Gefängnis bzw. im KZ. Gott gab Corrie Kraft, die Zeit im KZ zu überleben. Nach dem Krieg reiste sie durch alle Welt, um Gottes Liebe zu bezeugen. Folgendes schrieb sie über eine bemerkenswerte Begegnung in Deutschland:

Bei einem Gottesdienst in einer Münchener Kirche sah ich ihn zum ersten Mal wieder – den früheren SS-Mann, der bei den Duschräumen im KZ Ravensbrück Wache gestanden hatte. Er war der erste unserer damaligen Wärter, den ich seit jener Zeit zu Gesicht bekam. Und plötzlich stand mir wieder alles vor Augen: der Raum voller spottender Männer, die Kleiderberge und Betsies schmerzverzerrtes Gesicht. Als die Kirche sich leerte, kam er freudestrahlend auf mich zu und verbeugte sich. »Ich bin Ihnen für Ihre Botschaft so dankbar, Fräulein«, sagte er. »Denken Sie nur: Er hat, wie Sie sagen, meine Sünden abgewaschen!«

Er streckte mir die Hand zur Begrüßung entgegen. Und ich, die ich den Leuten in Bloemendall so oft Vergebung gepredigt hatte, rührte meine Hand nicht.

Als mich zornige Rachegeanken erfüllten, wusste ich sofort, dass das eine Sünde war. Jesus Christus war für diesen Mann gestorben; wie könnte ich da noch mehr verlangen? »Herr Jesus«, betete ich, »vergib mir und hilf mir, ihm zu vergeben.« Ich versuchte zu lächeln und bemühte mich krampfhaft, ihm die Hand zu reichen. Ich konnte es nicht. Ich fühlte nichts, nicht einen Hauch von Herzenswärme oder Nächstenliebe. Und so sandte ich nochmals ein Stoßgebet zum Himmel: »Jesus, ich kann ihm nicht vergeben. Gib mir, dass ich wie du vergeben kann.«

Als ich seine Hand nahm, geschah etwas höchst Unglaubliches. Mir war, als würde von meiner Schulter über den Arm bis zur Hand ein Strom zu ihm zu fließen, während mein Herz plötzlich vor einer Liebe zu diesem Fremden erfüllt wurde, die mich schier überwältigte.

So entdeckte ich, dass das Heil der Welt weder an unserer Vergebung noch an unserer Güte hängt, sondern an Jesus. Wenn er uns aufträgt, unsere Feinde zu lieben, gibt er uns zusammen mit dem Gebot auch die Liebe selbst.²

VERSÖHNUNG UND DAS PRINZIP DES ERSETZENS

Vergebung ist sowohl ein einmaliges Ereignis als auch ein fortlaufender Prozess. Wenn Sie das vierfache Versprechen der Vergebung geben, ist das ein einmaliges Ereignis. Es reißt die Mauer nieder, die zwischen

Ihnen und jemandem steht, der Ihnen Unrecht getan hat. Doch dann beginnt ein fortlaufender Prozess. Wenn Sie ein Hindernis aus dem Weg geräumt haben, müssen Sie meist noch Trümmer beseitigen und einiges reparieren. Die Bibel nennt diesen Prozess »Versöhnung«. Dazu gehört, seine Gesinnung zu ändern, was dazu führt, dass eine Beziehung sich verändert. Genauer gesagt: Versöhnung bedeutet, Feindschaft und Trennung durch Frieden und Freundschaft zu ersetzen. Das hat Jesus im Sinn, wenn er sagt: »Geh hin und versöhne dich mit deinem Bruder« (Mt 5,24; vgl. 1Kor 7,11; 2Kor 5,18-20).

Versöhnung bedeutet nicht, dass der Gegner von einst nun Ihr bester Freund werden müsste. Es bedeutet vielmehr, dass Ihre Beziehung zueinander wieder mindestens so gut wird wie zuvor. Wenn das einmal geschieht, kann daraus sogar eine noch bessere Beziehung erwachsen. Während Gott Ihnen beiden hilft, Ihre Differenzen aufzuarbeiten, werden Sie vielleicht feststellen, dass Ihre beiderseitige Achtung und Wertschätzung zunimmt. Außerdem entdecken Sie vielleicht gemeinsame Interessen und Ziele, die dazu beitragen, dass Ihre Freundschaft vertieft und bereichert wird.

Zur Versöhnung gehört, dass Sie einem bußfertigen Sünder die Chance geben, seine Umkehr unter Beweis zu stellen und Ihr Vertrauen zurückzugewinnen. Das kann ein langsamer und schwieriger Prozess sein, besonders wenn der Betreffende sich beständig verletzend und verantwortungslos verhalten hat. Zwar ist dann eine gewisse Vorsicht angebracht, aber Sie dürfen keine Garantie von jemandem fordern, der seine Reue zum Ausdruck bringt. Wenn er strauchelt, muss der Prozess von liebevollem Entgegenreten, Sündenbekenntnis und Vergebung wiederholt werden (Lk 17,3-4). Auch bei Rückschlägen und Enttäuschungen muss um des Herrn willen der Versöhnungsprozess fortgesetzt werden, bis Ihre Beziehung ganz wiederhergestellt ist.

Obwohl es manchmal möglich ist, dass Versöhnung nur wenige oder gar keine besonderen Bemühungen erfordert, müssen Sie in den meisten Fällen das Sprichwort beherzigen: »Ohne Fleiß kein Preis.« Anders gesagt: So lange man sich nicht gezielt um Versöhnung bemüht und eine Beziehung wieder aufbaut, wird

sie sich in der Regel verschlechtern. Das gilt besonders dann, wenn man sich von einem heftigen und langwierigen Streit erholt. Mehr noch: So lange Sie keine konkreten Schritte unternehmen, um zu zeigen, dass Sie ihm vergeben haben, wird der andere daran zweifeln, dass Sie es ernst meinen, und sich von Ihnen zurückziehen. Solche Probleme kann man bedeutend verringern, wenn man auf drei verschiedenen Ebenen eine Versöhnung anstrebt:

In Gedanken

Selbst wenn wir sagen: »Ich vergebe dir«, fällt es vielen von uns schwer, nicht mehr an das zu denken, was der andere uns angetan hat. So sehr wir uns auch bemühen: die Erinnerungen daran kommen immer wieder hoch, und wir machen all diese Schmerzen von neuem durch.

Auch mir ging es einmal so. Als ich eines Morgens aufwachte, kam mir sofort in den Sinn, was Jim (Name geändert) mir am Vortag angetan hatte. Da ich ihm vergeben hatte, versuchte ich aufzuhören, daran zu denken. Nur eine Viertelstunde später aber spukten dieselben Gedanken wieder durch meinen Kopf. Ich verdrängte sie nochmals, aber kurz darauf waren sie erneut da. Nachdem ich noch ein paarmal gegen diese schmerzlichen Gedanken angekämpft hatte, wurde mir klar, dass mein Denken festgefahren war. Darum bat ich Gott, mein Herz zu verändern und mir aus diesen Gedanken und Gefühlen herauszuhelfen. Dabei kamen mir die folgenden beiden Bibelstellen in den Sinn:

Euch aber, meinen Hörern, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; segnet die, welche euch fluchen; betet für die, welche euch anfeinden! (Lk 6,27-28)

Übrigens, Brüder: alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt! (Phil 4,8)

»Nun denn, Herr«, betete ich, »dazu musst du mir helfen. Ich fühle mich überhaupt nicht danach, so etwas zu tun.« Durch Gottes Gnade begann ich, für Jim zu beten und Gott zu bitten, er möge mit ihm sein und ihn an diesem Tag zu segnen. Dann wandten sich meine Gedanken anderen Dingen zu. Eine Stunde später ertappte ich mich wieder

dabei, an Jim zu denken. Diesmal dankte ich Gott für einige großartige Eigenschaften von Jim. Dieser Prozess wiederholte sich im Laufe der nächsten zwei Tage oftmals – und dann entdeckte ich etwas Erstaunliches: immer, wenn Jim mir in den Sinn kam, waren meine Gedanken über ihn gewöhnlich gut und drehten sich nicht mehr um das Böse, das er mir angetan hatte.

Auf diese Weise lernte ich, was *das Prinzip des Ersetzens* bedeutet. Es ist äußerst schwierig, einfach aufzuhören, an eine unangenehme Erfahrung zu denken. Vielmehr müssen wir schlechte Gedanken und Erinnerungen durch gute ersetzen. Dieses Prinzip ist besonders dann von Nutzen, wenn wir versuchen, das erste Versprechen der Vergebung einzuhalten. Wann immer Sie beginnen, über ein Unrecht nachzudenken oder zu brüten, das jemand getan hat, müssen Sie Gott um Hilfe bitten und bewusst für diese Person beten oder an etwas denken, das an ihr »wahr, ehrbar, gerecht, rein, liebenswert, wohl lautend, tugendhaft oder lobenswert« ist. Vielleicht fällt es Ihnen zuerst schwer, auf nur einen einzigen guten Gedanken zu kommen; doch sobald Sie auf den ersten gekommen sind, wird es Ihnen immer leichter fallen. Falls Ihnen absolut nichts Gutes zu der Person einfällt, der sie zu vergeben versuchen, dann ersetzen Sie unerfreuliche Erinnerungen dadurch, Gott dafür zu danken, dass er auch durch diese Situation wirkt (siehe Phil 4,4-7).

In Worten

Wie Lukas 6,27-28 zeigt, betrifft das Prinzip des Ersetzens nicht nur unsere Gedanken, sondern auch unsere Worte. Wenn Sie mit anderen über denjenigen sprechen, der gegen Sie gesündigt hat, müssen Sie sich zum Ziel setzen, gut von ihm zu reden. Drücken Sie Ihre Wertschätzung für Dinge aus, die er getan hat, und lenken Sie die Aufmerksamkeit auf seine guten Eigenschaften. Handeln Sie ebenso, wenn Sie mit dem Missetäter selbst reden. Loben, danken oder ermutigen Sie!

Freundliche Worte sind besonders wichtig, wenn der Betreffende mit Schuld oder Schande zu kämpfen hat. Als Paulus erfuhr, dass ein Mitglied der Gemeinde von Korinth kürzlich über eine schwere Sünde Buße getan hatte, forderte er die anderen Gemein-

deglieder auf, dass »*ihr ihm nun im Gegenteil besser Vergebung und Trost gewährt, damit der Betreffende nicht in übermäßiger Traurigkeit versinkt*« (2Kor 2,7). Wenn Sie Ihre Freundschaft mit Worten bekräftigen und den anderen aufrichtig erbauen, bessert sich gewöhnlich auf beiden Seiten, wie man zueinander steht und einander wahrnimmt.

In Taten

Wenn Sie sich wirklich mit jemandem versöhnen wollen, dann wenden Sie das Prinzip des Ersetzens auch auf Ihre Taten an (1Joh 3,18). C. S. Lewis schreibt: »Verschenden Sie keine Zeit daran herauszufinden, ob Sie Ihren Nächsten lieben; handeln Sie so, als täten Sie es! Sobald wir das tun, entdecken wir eines der größten Geheimnisse: Wenn Sie sich so verhalten, als liebten Sie jemanden, werden Sie ihn sehr bald wirklich lieben.«

Als ich diese Aussage von Lewis zum ersten Mal las, dachte ich, das sei sehr naiv. Doch dann erlebte ich genau das, was er beschreibt. Corlette und ich hatten uns über irgendeine Lappalie gestritten und ich hatte ihr im Grunde nicht vergeben. Mein Elend verschärfte sich noch dadurch, dass sie mich bat, kurz zum Lebensmittelladen nebenan zu gehen, um »ein paar Kleinigkeiten zu besorgen«. (Wie Sie sich denken können, hasse ich es einzukaufen.) Als ich nun widerwillig meinen Einkaufswagen durch die Regale schob, erblickte ich eine bestimmte Kaffeesorte, die Corlette gerne trinkt. Ich dachte bei mir: »Wenn sie heute nicht so unfreundlich zu mir gewesen wäre, hätte ich sie damit überrascht.« Noch während dieser Gedanken wollte ein anderer Teil von mir ihr diesen Kaffee kaufen. Ich rang kurz mit diesen gemischten Gefühlen und entschied mich schließlich, die Dose in die Hand zu nehmen – »nur um nach dem Preis zu sehen«, wie ich mir einredete. Doch kaum dass ich die Dose berührt hatte, begannen sich meine Gefühle zu ändern. Mein Groll schmolz bald dahin. Ich wurde von Liebe zu meiner Frau überwältigt und wünschte mir zu sehen, wie ihr Gesicht strahlte, wenn ich ihr dieses Geschenk überreichte. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, dass wir, kaum dass ich heimgekehrt war, uns wieder völlig miteinander versöhnt hatten.

Taten der Liebe können weit mehr bewirken, als unsere Gefühle zu verändern; sie können auch unmissverständlich zum Ausdruck bringen, dass wir wirklich vergeben haben und Versöhnung anstreben. Thomas Alva Edison hat dieses Prinzip offenbar verstanden. Als er mit seinem Team die Glühlampe entwickelte, benötigte er Hunderte von Stunden, um ein gebrauchsfähiges Muster zu konstruieren. Als es endlich fertig war, übergab Edison die Glühlampe einem jungen Laufburschen und bat ihn, sie nach oben ins Testlabor zu bringen. Als der Junge sich umdrehte, um die Treppe hinaufzusteigen, stolperte er, fiel hin und die Glühlampe zerbrach auf den Stufen. Doch statt den Jungen auszuschimpfen, beruhigte Edison ihn. Dann wies er sein Team an, eine neue Lampe anzufertigen. Als sie ein paar Tage später fertig war, bewies Edison höchst eindrucklich, dass er dem Jungen wirklich vergeben hatte. Er ging zu ihm hin, überreichte ihm die Glühlampe und sagte: »Bitte bringe sie hinauf ins Testlabor.« Denken Sie nur, wie dieser Junge das empfunden haben muss! Er wusste, dass er es nicht verdiente, dass man ihm diese Aufgabe noch einmal anvertraute. Doch genau das geschah; man gab ihm die Glühlampe, als wäre nie zuvor etwas geschehen. Nichts anderes hätte den Jungen eindrucklicher, schneller oder besser wieder ins Team integrieren können. – Wie viel mehr müssen wir, die wir mit Gott versöhnt wurden, eilen, unsere Vergebung durch handfeste Taten zu erweisen! ☛

Fussnoten

- 1 Patrick H. Morison, *Forgive! As the Lord Forgave You* (Phillipsburg, N.J.: Presbyterian and Reformed Publishing, 1987), S. 7.
- 2 Corrie ten Boom, *The Hiding Place* (New York: Bantam, 1974), S. 238. Deutsche Ausgabe: *Die Zuflucht* (Holzgerlingen: SCM Hänssler, 2010).



Benedikt Peters

Das Alte Testament verstehen

Daniel, Hardcover, 229 S., Art.-Nr.: 304640, 16,90 Euro

Verlagstext: Hast Du schon einmal nach einer guten, kurzen Einführung in das Alte Testament gesucht? Ein Buch, wo Inhalt, Aufbau, grobe Linien und Besonderheiten auf den Punkt gebracht werden?

Dann ist dieses Buch genau das Richtige für Dich. Benedikt Peters nimmt den Leser an die Hand und erklärt Bedeutung, Wesen und Struktur des Alten Testaments. Anschließend stellt er jedes Bibelbuch vor, ordnet ein, erklärt interessante Einzelheiten und verhilft dadurch zu einem gut verständlichen Zugang.

Dieses Buch ist ein hervorragendes Nachschlagewerk. Es zeichnet sich durch seine leichte Verständlichkeit und Kompaktheit aus.



Tim & Beverly LaHaye

Wie schön ist es mit dir – Das erfüllte Intimleben in der Ehe

CMV, Pb., 254 S., ISBN: 978-3-86701-326-0, Art.-Nr.: 701326, 8,95 Euro

Dieses bereits über 200.000 Mal verkaufte Standardwerk zum Thema „Sexualität in der Ehe“ hat schon unzähligen Paaren geholfen, zu einem erfüllten Intimleben zu finden. In einer Zeit der sexuellen Reizüberflutung zeigt dieses Buch, wie man sich als Ehepaar ohne falsche Scham an der Sexualität als wunderbarer Gabe Gottes erfreuen kann. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen schreiben Tim und Beverly LaHaye von den Unterschieden und Gemeinsamkeiten im sexuellen Erleben von Mann und Frau. Sie helfen, den Ehepartner und seine Bedürfnisse besser zu verstehen, und sprechen verbreitete Probleme an, mit denen sie in ihrer Beratungstätigkeit immer wieder konfrontiert werden. Dabei machen sie deutlich, dass die Sexualität nur in der Sicherheit einer lebenslangen Bindung und zusammen mit Gottes „Gebrauchsanweisung“ zu ihrer vollen Blüte gelangen kann...

Philip Nunn

Die verändernde Kraft der Vergebung

Daniel, 112 S., 978-3-935955-45-4, Art.-Nr: 304.545, 6,95 Euro

„Eins der größten Probleme unter Christen ist nach meinen Beobachtungen der Mangel an Vergebung. Er wirkt heutzutage wie Gift in den Gemeinden.“

In diesem Buch geht der Autor den verschiedenen Aspekten der Vergebung nach, wie sie in der Bibel gelehrt wird. Dabei behandelt er auch einige Missverständnisse über Vergebung und Entschuldigungen, die Christen häufig dafür vorbringen, dass sie nicht wirklich vergeben haben. Er möchte seinen Lesern Hilfestellung geben, wie sie die ganze Freiheit erfahren können, die Christus gebracht hat, und lädt sie ein, von Herzen zu vergeben und durch die verändernde Kraft der Vergebung ein befreites und verändertes Leben zu führen.

Philip Nunn hat in seinem Dienst als Missionar und Bibellehrer in Kolumbien über 15 Jahre oft über das wichtige Thema der Vergebung gepredigt. Als Seelsorger konnte er hautnah die befreiende Wirkung der Vergebung im Leben von Menschen miterleben, mit denen er persönliche Gespräche führte. Auch in Europa begegnete er vielen Christen, die an nicht vergebene Schuld gefesselt und dadurch in ihrer geistlichen Entwicklung blockiert sind.



DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR BIBELTREUE GEMEINDEN (AfbG)

von Hans Wälzlein, Bibel-Lehrer, Gemeindegründer und Beauftragter der AfbG bei der DGM



Jedes Jahr im Dezember stellt sich bei mir ungefähr das gleiche Gefühl ein wie schon die vielen Jahre vorher. Es ist eher mit einem inneren großen Dank beschrieben, der an die Adresse meines treuen Herrn geht. Er hat mich wieder durch ein volles Dienstjahr getragen. Es gab so viele „Einsätze vor Ort“, d.h., in den Gemeinden oder Konferenzen mit den unterschiedlichsten Aufgaben. Das waren ebenso viele Tausende von Dienst-Kilometern im In- und Ausland, auf den Straßen oder in der Luft.

Eine besondere Freude sind mir **Gemeindefreizeiten**, oder auch Bibeltage mit den Gemeinden. Es ist einfach gut für die Geschwister, wenn sie dem Wort Gottes mehr Raum zukommen lassen, als im „normalen Gemeindealltag“. Nicht zuletzt wird damit die Arbeit der Ältesten durch einen Gastlehrer unterstützt.



Die Lehrer von der Frankenkonferenz

Mit viel Freude darf ich in den **Samstag-Bibel-Seminaren (SBS)** ganze biblische Bücher auslegen. So befassten wir uns in Franken 2019 durch das SBS-INTENSIV mit dem Buch Jeremia; Vers für Vers.

Einmal jährlich – und das seit 14 Jahren – gilt es, mit den fränkischen Brüdern die jeweilige **Frankenkonferenz** zu planen. Erstmals konnte die Konferenz mit Rednern nur aus den fränkischen Gemeinden „bestückt“ werden. Es war ein „rundum“ erbauer Tag. Brüder aus sieben

verschiedenen „fränkischen“ Gemeinden legten der Reihe nach den ganzen Titusbrief aus.

Im Frühjahr und im Herbst kommen Brüder aus dem fränkischen Raum zum **Brüdertreffen** zusammen. Hier findet jeweils ein Wechsel zwischen den gastgebenden Gemeinden statt. Die Treffen dienen neben der Erbauung auch zur Planung von gemeinsamen „Gewerken“, wie z.B. die Planung einer gemeinsamen Evangelisation in einer Region.

Am 18. Januar startete ein weiteres SBS-INTENSIV in Memmingen/Allgäu mit dem 1. Johannesbrief.

Die Frankenkonferenz wird am **16. Mai 2020 in Rothenburg o.d.T.** stattfinden. Thema: Islam.

Anfang dieses Jahres war ich wieder einmal in der Schweiz zu zwei Vortragsabenden, mit dem Thema: **Die Entstehung des Alten Testaments**. Vor einigen Jahren hatten wir in der Schweiz ein vier-jähriges SBS durchgeführt mit dem Ziel, die Bibel mit ihren 66 Büchern an 44 Samstagen durchzunehmen, was damals auch gelang. Die Freude war groß, als ich dort auf ehemalige Studienteilnehmer traf.

Als **Arbeitsgemeinschaft für bibeltreue Gemeinden** wollen wir durch unsere Dienste versuchen, die bruderschaftlichen Beziehungen zwischen Gemeinden zu fördern, um in einem „Netzwerk“ zusammen zu wirken.

In meiner fränkischen Heimat haben wir solches schon zu einem guten Teil erreicht. Beten wir, dass sich dieses Anliegen auch auf andere Regionen ausweitet.

Seit 2017 ist die Arbeitsgemeinschaft der **Deutschen Gemeindegemeinschaft (DGM)** angegliedert. Das hat

den Vorteil, dass wir uns mit unseren Angeboten ergänzen und dadurch auch der Osten Deutschlands in unser Bewusstsein gerückt wurde. Unser Wirkungskreis war seither überwiegend auf den süddeutschen Raum begrenzt.

Die DGM mit ihrem Sitz in Ostdeutschland setzt sich dafür ein, dass Menschen in der Region zwischen Berlin und Cottbus mit dem Evangelium erreicht werden.

Neben diesem Anliegen kümmert sich die DGM auch um die wenigen, vereinzelt Christen, die in der Region noch anzutreffen sind und „keinen Hirten“ mehr haben. Ihre Heimatkirchen oder Gemeinschaften wurden geschlossen. 40 Jahre DDR-Atheismus hat seine Spuren hinterlassen.



Anfang März dieses Jahres startete in dem kleinen Städtchen „Golßen“ in einem gemieteten Laden eine neue **Gemeindegründungsarbeit**. Mit 14-tägigen Gottesdiensten wollen die Geschwister beginnen, um dort den Namen Gottes „anzurufen“. Da geht mein Herz auf! Nach Kräften wollen wir mit unserem Dienstangebot helfen, diese Arbeit zu begleiten.

Auf unserer Homepage kann das Dienstangebot, wie z.B. die SBS-Seminare, die Franken-Konferenz, sowie die Arbeitsgrundlagen für die Zusammenarbeit eingesehen werden: www.afbg-forum.de 📧



Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Daniel-Verlages aus dem Buch „Die verändernde Kraft der Vergebung“ von Philip Nunn entnommen ((ISBN: 978-3-935955-45-4). Wir möchten das ganze Buch herzlich empfehlen. Die Redaktion

Philip Nunn, Eindhoven

Sehen wir uns die Grundlage für Vergebung in Matthäus 18 an: „Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Nicht bis siebenmal, sage ich dir, sondern bis siebenmal sieben. Deswegen ist das Reich der Himmel einem König gleich geworden, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Als er aber anfang abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente

schuldete. Da dieser aber nichts hatte, um zu bezahlen, befahl sein Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und so zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber, innerlich bewegt, ließ ihn frei und erließ ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldete. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist. Sein Mitknecht nun fiel nieder, bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Dann rief ihn sein Herr herzu und

spricht zu ihm: Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, da du mich ja batest; hättest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Peinigern, bis er ihm die ganze Schuld bezahlt habe. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergebt“ (V. 21-35).

Das ist ein interessantes kleines Gleichnis, nicht wahr? Du kannst ja in Gedanken selbst einmal in die Rolle des Königs schlüpfen. Stell dir vor, dass dir jemand eine riesige Geldsumme schuldet. Er ist mit seinen Verpflichtungen immer weiter in Rückstand geraten und kann nicht einmal die Zinsen bezahlen. Jetzt kommt er demütig zu dir und sagt: Es tut mir leid, ich kann nicht bezahlen. Und dann sagst du als König:



DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE FÜR VERGEBUNG

Ja, ich weiß es, du kannst wirklich nicht; und deshalb erlasse ich dir die Schuld. – Er hätte diese hohe Schuld niemals bezahlen können.

Hat dieser Mann es verdient, dass du ihm seine Schuld erlässt? Niemand verdient Vergebung. Vergebung ist immer ein Akt der Gnade, die kostenlos und freiwillig gegeben wird. Beachte, dass der König nicht sagte: Ich will dir 98 Prozent der Schuld erlassen, und du fängst an, die restlichen 2 Prozent zu bezahlen. – Nein, die Vergebung ist vollständig, und sie ist kostenfrei.

Liebe Schwester, lieber Bruder, das ist ein Bild von uns allen, wie wir zu dem Herrn Jesus kamen. Manche von uns waren sich damals ihrer Schuld mehr bewusst als andere. Manche waren sich überhaupt nicht bewusst, dass ihre Schuld so riesig war. Wenn der Herr dir also deine Schuld ver-

geben hat, denkst du vielleicht: Na, das sind ein paar tausend Euro, und das ist schon ziemlich viel. Wenn wir ein Bewusstsein von der Größe der Schuld haben, die uns selbst vergeben wurde, macht uns das im Herzen bereit, auch selbst anderen Menschen zu vergeben.

Denk einmal nach, ganz gleich, was ein anderer dir vielleicht angetan hat: Diese Schuld bleibt immer sehr klein im Vergleich zu dem, was du Gott angetan hast. Gott weiß alles über dich. Er kennt sogar alle deine bösen Gedanken. Vielleicht denkst du: Oh, ich habe niemanden umgebracht, obwohl ich manchmal Lust dazu hatte. Ich hatte nie eine ehebrecherische Beziehung. Es wäre vielleicht toll, einmal Ferien von der Frömmigkeit zu machen und dann in mein christliches Leben zurückzukehren. – Gott kennt deine Gedanken, Er weiß um alle Websites,

die du besucht hast. Von allem hat uns das Blut Jesu Christi gereinigt. Das ist die wunderbare Freiheit, die Christus für uns erkaufte hat. Und jetzt sagt der Herr zu dir: Weil dir so viel vergeben wurde, möchte ich, dass du hingehst und deinem Bruder oder deiner Schwester vergibst.

Darum war der König in dem Gleichnis so enttäuscht von diesem Mann. Er sagt ihm mit anderen Worten: Sieh mal, ich habe dir eine große Schuld von vielen Millionen erlassen, warum kannst du nicht eine Schuld von hundert Denaren erlassen? – Es ist wahr, dass diese Person dich verletzt hat, sie hat etwas Schlechtes zu dir gesagt oder dir etwas gestohlen. Das war nicht gut; wir wollen das Schlechte nicht gut nennen. Aber trotzdem ist all das klein, verglichen mit dem, was du getan hast.

Was wünscht Gott, dass wir tun sollen? Wir sollen Gnade üben. Wir sollen anderen freiwillig vergeben, und Vergebung soll wie ein Geschenk sein, so wie es am Schluss des Gleichnisses heißt: Wir sollen „*jeder seinem Bruder von Herzen vergeben*“.

**EIN ARGUMENT DAFÜR,
NICHT VERGEBEN ZU MÜSSEN**

Ich finde es manchmal ein bisschen verwirrend, wenn einige Christen kommen und argumentieren: Gut, ich will vergeben, wenn der andere kommt und mich um Vergebung bittet. In Lukas 17 sagt der Herr Jesus: „*Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm*“ (V. 3). Also warte ich ab. Und weil dieser schwierige Bruder noch nicht um Vergebung gebeten hat, kann ich eben nichts machen. Und diese boshafte Schwester, die mir vor zwanzig Jahren etwas gesagt hat, hat immer noch keine Buße getan, und deshalb habe ich ihr noch nicht vergeben. Ich bin doch sehr geistlich eingestellt. Sobald sie zu mir kommt und sich vor mir beugt, will ich ihr sofort vergeben.

Vor etwa eineinhalb Jahren habe ich an einer Freizeit für junge Leute in Kolumbien teilgenommen. Ich bemerkte, dass ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren während des Bibelstudiums ziemlich abgelenkt wirkte. Es schien so, als ob er nicht ganz er selbst war. Deshalb nahm ich ihn in der Pause beiseite und fragte ihn: „Was ist denn mit dir los?“ Er sah traurig zu Boden und sagte zu mir: „Vergangenen Freitag wurde meine Schwester vergewaltigt. Als sie von ihrer Arbeit nach Hause kam und sich auf einer einsamen

Straße befand, kamen zwei Männer, schleppten sie ins Gras, zogen ihr eine Papiertüte über den Kopf und vergewaltigten sie. Ich muss jetzt ständig daran denken, und ich bin echt wütend auf diese Männer. Ich würde sie am liebsten umbringen.“

Was könnten dieser junge Mann und seine Schwester jetzt tun, welche Möglichkeiten haben sie? Sollten sie warten, bis die beiden Vergewaltiger kommen und Buße tun, damit sie ihnen vergeben können? Wie hoch ist wohl die Wahrscheinlichkeit, dass sie nach der jungen Frau suchen, Buße tun und zu ihr sagen: „Wir bitten um Entschuldigung für das, was wir getan haben?“ Das ist sehr unwahrscheinlich.

Wie empfindet die junge Frau? Was empfinden ihre Eltern und ihr Bruder? Sie können zehn, zwanzig oder vierzig Jahre an dieses Problem gefesselt bleiben. Diese Sache, die sich vor eineinhalb Jahren ereignete, kann das ganze zukünftige Glück des Ehelebens dieser jungen Frau beeinträchtigen. Jedes Mal, wenn sich etwas Romantisches anbahnt, wird sie an diesen Freitagabend erinnert, und dann ist sie wie elektrisiert und wird wütend. Wenn sie heiratet, wird sie wahrscheinlich kaum eine Beziehung zu ihrem Mann genießen können, weil sie immer an dieses erste Mal denken muss.

Nein, Schwester, Bruder, lasst uns nicht warten, bis die Menschen uns um Vergebung bitten. Wir vergeben von Herzen, bevor die andere Person überhaupt an Buße denkt.

(Wenn dieser Gedanke für dich schwierig oder nicht einsichtig ist, lies jetzt bitte zuerst die weiteren Erläuterungen zu diesem Punkt in

Teil 2 des kompletten Buches. Sonst kann es vielleicht für dich schwierig werden, dem Text weiter zu folgen.)

Wir haben uns in Kolumbien intensiv um einen anderen jungen Mann gekümmert, einen Sohn gläubiger Eltern. Er war ungefähr 26 Jahre alt. Seit seinem 13. Lebensjahr hatte er Drogen genommen. Nun befand er sich in einer Krisensituation. Deshalb hatten wir einige seelsorgerliche Gespräche mit ihm. Wir verbrachten zwei oder drei Nachmittage damit, mit ihm über das Thema Vergebung zu sprechen und ihm zu zeigen, wie wichtig sie ist. Er machte eine Liste mit den Namen der Personen, denen er etwas vergeben musste. Dann ging er die Liste Name für Name durch und betete, um diesen Leuten zu vergeben. Schließlich kam er zu einem bestimmten Namen. Obwohl er eigentlich ein rauer Typ ist, stoppte er sein Gebet und sagte: „Nein, dem nicht! Den muss ich vorher umbringen. Dann werde ich Buße tun.“ Ich fragte ihn: „Warum reagierst du so heftig?“ Daraufhin sagte er: „Das ist derjenige, der mich in die Drogenszene eingeführt hat. Als ich ein Junge war, gab er mir immer umsonst Drogen, und damit hat er mich an dieses Leben gefesselt. Dafür muss er bezahlen. Ich werde ihn töten. Aber wenn ich ihm vergebe, kann ich ihn nicht töten.“

Ich erklärte ihm, dass dieser Mann nicht nur gegen ihn gesündigt hatte, sondern auch gegen Gott. In seiner Wut dachte dieser junge Mann: Wenn ich ihm vergebe, dann ist er frei. Das ist nicht fair! – Nein, so ist das nicht. Auch wenn wir vergeben, wird der Schuldige immer noch vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. Aber Gott fordert uns auf, zu vergeben.

Sieh es mal so: Vergeben bedeutet, Dinge abzuschneiden, einen Schlusspunkt zu setzen. Wenn wir vergeben, werden wir frei. Wir könnten es damit vergleichen, wenn wir jemandem, der uns Geld schuldet, diese Schuld erlassen.

Einer meiner Nachbarn in Kolumbien bat mich einmal, ihm etwas Geld zu leihen. Er wollte sich ein Fernsehgerät kaufen und erzählte mir dazu eine lange Geschichte. Ich habe ihm ca. 30 Dollar geliehen. Er wollte sie in der darauffolgenden Woche



zurückzahlen. Doch in der nächsten Woche geschah gar nichts. Früher ging er regelmäßig um die Hausecke, wo ich wohnte, und so sind wir uns täglich begegnet. Doch von diesem Tag an ging er auf der anderen Seite des Häuserblocks herum. Ein Monat verging, zwei – nichts geschah. Jedes Mal, wenn ich ihn sah, dachte ich: Oh, da gehen meine 30 Dollar. Glaubt er, dass ich es vergessen habe oder dumm bin? Was wird aus meinen 30 Dollar? – Und ich hätte auch nicht einfach mal zu ihm hingehen und über das Geld sprechen können. Denn in seiner eigenen Kultur hätte er sich dann von mir bedroht oder gedemütigt gefühlt, ganz besonders auch noch deswegen, weil ich Europäer bin. Schließlich dachte ich: Ich will ihm vergeben, sonst zerstört das meine Beziehung zu dem Nachbarn. Also vergab ich ihm in meinem Herzen und konnte ihn wieder wie einen normalen Nachbarn ansehen. Er hatte ein Problem, aber ich hatte kein Problem mehr.

Wenn wir vergeben, brechen wir aus dem Problem aus in die Freiheit. Vergebung ist sicher nicht leicht, doch sie ist notwendig, damit wir die Freiheit genießen können.

RACHEGEFÜHLE – ODER VERGEBUNG?

Im Alten Testament finden wir einen Mann namens Sekarja, der dem Volk seine Sünde vorhielt und deshalb zu Tode gesteinigt wurde: „Und der Geist Gottes kam über Sekarja, den Sohn Jojadas, des Priesters; und er stand auf über das Volk und sprach zu ihnen: So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn? Es wird euch ja nicht gelingen! Weil ihr den Herrn verlassen habt, so hat er euch verlassen. Und sie machten eine Verschwörung gegen ihn und steinigten ihn auf Befehl des Königs im Hof des Hauses des Herrn. Und der König Joas gedachte nicht der Güte, die sein Vater Jojada an ihm erwiesen hatte, und ermordete dessen Sohn.“ Achte einmal auf das, was er sagte, als er gesteinigt wurde: „*Und als er starb, sprach er: Der Herr möge es sehen und fordern!*“ (2Chr 24,20–22).

Was sagte dieser Mann aus dem Alten Testament in dem Augenblick, als er gesteinigt wurde? O Herr, sieh dir das an! Vergiss es nicht! Bestrafe sie! Seine Worte zeigen einen Ruf nach Gerechtigkeit, nicht nach Gnade, und er starb, ohne seinen Gegnern

vergeben zu haben.

Was sagte der Herr Jesus, als er getötet wurde? Sagte Er: O Herr, sieh dir das an! Ich bin der einzige Vollkommene! Sieh dir an, was hier passiert!? – Nein! Was sagte Er, als Er starb? Die Menschen sahen nicht danach aus, als würden sie wirklich Buße tun. Allerdings waren da einige, die eigentlich nicht wussten, was sie taten. Sehr oft bemerken die Menschen, die uns weh tun, nicht, dass sie uns weh tun. Und das Vorbild, das der Herr Jesus uns gibt, ist: „*Vater, vergib ihnen ...!*“ (Lk 23,34).

Einige Jahre später wurde Stephanus zu Tode gesteinigt. Es ist eine grausame und hässliche Art, zu sterben, wenn die Steine den Kopf treffen. Keine Zeit, ein Schmerzmittel einzunehmen, und es wird immer schlimmer. Und schließlich stirbt man. Und was sagte Stephanus, als er starb? Ähnlich wie sein Herr sagte er: „*Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!*“ (Apg 7,60).

Jahre später finden wir den Apostel Paulus am Ende seines Lebens. Er hatte sein ganzes Leben nach seiner Bekehrung damit verbracht, Menschen in den Gemeinden weiterzuhelfen. Am Ende seines Lebens, als er verurteilt werden sollte, musste er schreiben: „Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei“ (2Tim 4,16). Was für ein Haufen undankbarer Menschen! Er hatte Gründe genug, um über alle diese Christen verbittert zu sein. Sieh dir das an, so viel Mühe, und keinerlei Reaktion! Doch was schreibt er gleich danach? „*Es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich!*“ (V. 17).

MISSVERSTÄNDNISSE ÜBER DIE VERGEBUNG

Ich möchte noch kurz einige Missverständnisse bezüglich der Vergebung korrigieren. Manche Leute sagen: Vergebung? Nein! Es ist nicht fair, wenn man vergibt. – Stimmt das? Bei Vergebung geht es nicht um Gerechtigkeit. Gott handelt in Gerechtigkeit, aber wir müssen die freie Vergebung anbieten, aus Gnade.

Andere sagen: Vergeben ist wie vergessen. Weil ich nicht vergessen kann, kann ich auch nicht vergeben. – Denk noch einmal zurück an die Geschichte von der Glasscherbe im Arm, die ich im Vorwort erzählt habe: Diejenigen, die jemandem

nicht vergeben haben, laufen herum wie mit einer Glasscherbe im Arm. Dass da solch eine Scherbe ist, wird dann deutlich, wenn jemand bei der Konfrontation mit einem bestimmten Thema, einer Situation oder Person eine ungewöhnlich heftige Reaktion zeigt.

Vergebung ist schmerzhaft! Sich an das zu erinnern, was andere dir angetan haben, und dann zu sagen: »Ich will jetzt vergeben«, das ist schmerzhaft. Aber es ist notwendig, damit die Wunde richtig heilen kann.

Welche Lösung gibt es nun, um diese Glasscherbe loszuwerden? Mehr Seife? Etwas Desinfektionsmittel? Psychotherapeuten können dir dabei helfen, die Auslöser für deine Schmerzen herauszufinden, damit du diese Situationen dann möglichst vermeiden kannst. Wenn du ihrem Rat folgst, wird das deinen Schmerz vermindern. Aber das ist nicht der richtige Weg für einen Christen. Der Herr Jesus fordert seine Nachfolger eindringlich auf, zu vergeben, und das bedeutet, die Glasscherbe zu entfernen. Dazu ist es nötig, den Arm wieder aufzuschneiden und den Fremdkörper herauszuholen.

Vergebung ist schmerzhaft! Sich an das zu erinnern, was andere dir angetan haben, und dann zu sagen: Ich will jetzt vergeben, ich lasse ihn gehen ..., das ist schmerzhaft. Aber es ist notwendig, die Glasscherbe herauszuholen, damit die Wunde richtig heilen kann.

Und erst nach der Vergebung kann der Prozess des Vergessens beginnen. Können wir irgendwann vergessen? Solange die Glasscherbe in deinem Arm bleibt, werden dich regelmäßig schmerzhaft Erinnerungen an die Verletzung überfallen. Du wirst nie in der Lage sein, zu vergessen. Aber sobald du von Herzen vergeben hast, ist die Scherbe entfernt. Mit der Zeit wird dein Arm heilen und die volle Beweglichkeit zurückkehren. Manche Erfahrungen im Leben werden wir wohl nie vergessen. Die Narbe an unserem Arm wird dort sichtbar sein, bis wir sterben.

Aber nachdem du von Herzen vergeben hast, wird der Schmerz, der mit dieser Erinnerung verbunden war, immer mehr abnehmen. Es wird eine Zeit kommen, wo du keinen Schmerz mehr fühlst, wenn du an diese Verletzung denkst. Durch die Vergebung hat der Herr dich geheilt. Wenn du dich entscheidest, dem Herrn Jesus zu gehorchen und dem Täter von ganzem Herzen zu vergeben, werden der Ärger, die Wut und der Wunsch nach Rache tatsächlich allmählich ersetzt werden durch eine Mischung aus Traurigkeit, Besorgtheit, Erbarmen und Mitleid gegenüber der Person, die gegen dich gesündigt hat. Manche sagen: Wenn ich vergebe, öffne ich die Tür für Ausbeutung. Wenn ich vergebe, werden diese Leute weiter böse Dinge tun. – Ja, man kann vergeben, aber manchmal müssen wir trotzdem Schutzmaßnahmen ergreifen. Wenn jemand in dein Haus einbricht, kannst du ihm vergeben, aber du kannst ihm verbieten, jemals wieder dein Haus zu betreten, oder ihn daran hindern, erneut bei dir einzubrechen.

Manche Leute reden von Vergebung unter bestimmten Bedingungen. Das ist keine Vergebung. Wir vergeben, ohne darauf zu achten, was die andere Person tut.

Manche Leute reden von Vergebung unter bestimmten Bedingungen: Ich werde dir vergeben, wenn du es ganz sicher nicht wieder tust. – Das ist keine Vergebung. Wir vergeben, ohne darauf zu achten, was die andere Person tut. Denn ein freies Geschenk ist ein freies Geschenk – Gnade ist so!

Manche sagen: Ja, ich will vergeben, wenn mir danach zumute ist. – Sie sind dabei sehr philosophisch: Wenn ich vergebe, obwohl ich mich nicht danach fühle, bin ich doch eigentlich ein Heuchler. Wenn wir warten, bis wir uns entsprechend fühlen, werden wir wahrscheinlich nie vergeben.

Wir vergeben aus Gehorsam! Hast du dein Leben dem Herrn Jesus übergeben? Dann sagt Er zu dir: Vergib! Vergib von ganzem Herzen! – Was sollst du also jetzt tun? Nach dieser

Wahrheit handeln und leben. Vergib, auch wenn es weh tut!

VERGEBUNG ODER VERBITTERUNG?

Wir lesen jetzt einen Vers aus dem Hebräerbrief: „*Und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprosse und euch beunruhige und viele durch sie verunreinigt werden*“ (12,15).

Eine der Konsequenzen des Mangels an Vergebung ist ein Stillstand in unserer geistlichen Entwicklung. Dieser Vers zeigt uns, dass noch etwas anderes geschieht: Es entsteht eine Wurzel der Bitterkeit, durch die andere Menschen befleckt werden. Eine bittergewordene Ehefrau beeinflusst ihre Familie. Ein verbitterter Mann beeinflusst die Gemeinde, zu der er gehört. Bitterkeit belastet und verunreinigt andere Menschen.

Was ist, wenn jemand meint, er könne nicht vergeben? Denken wir noch einmal zurück an die Geschichte mit der Vergewaltigung, von der ich vorhin gesprochen habe, oder an etwas, das sich vielleicht in deiner Jugend mit einem Onkel abgespielt hat. Dann könnte jemand sagen: Nein, ich schaffe es nicht, das zu vergeben! – Leider gibt es das, dass jemand es nicht schafft, zu vergeben.

Jemand hat einmal gesagt: Wenn ich es nicht schaffe, zu vergeben, dann bitte ich Gott, der Person zu vergeben. – Allerdings ist es so, dass Gott sündigen Menschen erst dann vergeben wird, wenn sie Buße getan haben. Wenn jemand daher sagt, dass er es nicht schafft, zu vergeben, und deshalb Gott bittet, dem anderen zu vergeben, versucht er, am eigentlichen Thema vorbeizugehen. Gott weiß, was Er tut. Gott handelt in Gerechtigkeit. Aber Gott erwartet von uns, dass wir in Gnade handeln und vergeben.

Ich hoffe, dass das für dich nicht zu schockierend ist, wenn ich sage: Wir sollten immer vergeben! Wenn du sagst: Ich kann nicht vergeben!, dann meinst du, dass du nicht vergeben kannst. Aber wenn Gott von uns erwartet, dass wir vergeben, dann können wir auch vergeben. Das ist eine Willensentscheidung: Wir entscheiden uns, dem anderen zu vergeben. Und wir entscheiden uns dazu aus Gehorsam gegenüber

dem Herrn Jesus. Natürlich ist das nicht immer einfach.

Vor einigen Jahren habe ich öfter über Vergebung gepredigt. Sobald ich sah, dass die Leute verstanden, dass es wichtig ist, zu vergeben, sagte ich: „Amen, damit bin ich am Ende meiner Botschaft.“ Bald wurde mir jedoch klar, dass die Leute oft nur sagen: „Ja, wir wissen, dass wir vergeben müssen.“ Doch dann gehen sie nach Hause und tun es doch nicht. Musste ich meine Strategie ändern? Sollte ich eine Gelegenheit zum Vergeben schaffen, bevor wir nach Hause gingen? Das will ich auch heute am Ende dieser Predigt tun.

WENN JEMAND NICHT VERGEBEN KANN

Ich beobachte manchmal, dass einige Menschen zwar vergeben wollen, dass ihnen aber die Worte nicht über die Lippen kommen. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, bis ich es selbst erlebte. Eine unserer Schwestern versuchte, ihrem Mann zu vergeben. Sie fing an zu beten: „Im Namen Jesu will ich v... v... v...“; weiter kam sie nicht, sie konnte es nicht aussprechen. Da fand ein geistlicher Kampf statt. Das ist auch in Jakobus 5,16 der Fall, wenn es heißt: „*Bekennet nun einander die Sünden ..., damit ihr geheilt werdet.*“ Ich denke, da handelt es sich auch um solche Dinge.

Wenn bei einer Person deutlich wird, dass sie Schwierigkeiten mit der Vergebung hat, müssen wir uns zusammentun – zwei oder drei Brüder oder Schwestern – und mit ihr beten und immer wieder beten. Diese Frau, der wir in Armenia in Kolumbien vor vier oder fünf Jahren helfen wollten, war früher eine Prostituierte. Dann kam sie ungefähr ein Jahr lang in die Gemeinde, und danach fingen wir an, intensiv mit ihr zu sprechen, etwa zwei Stunden in der Woche.

Wir sprachen über das Thema Vergebung. Wir haben es ihr erklärt, und sie hat es angenommen; sie wollte vergeben. Sie schrieb eine lange Liste mit Namen von Leuten auf, denen sie vergeben wollte. Wir haben für einen nach dem anderen gebetet, wir gingen die ganze Liste durch. Sie betete: „Ich vergebe meinen Eltern, und ich vergebe Fernando das, was er mir angetan hat.“ Und sie beschrieb, was er ihr angetan hatte. Man kann

Was ist Vergebung? Sie bedeutet, die Konsequenzen der Sünde eines anderen zu akzeptieren und damit zu leben. »Im Namen Jesu vergebe ich dieser Person! Ich erkläre mich damit einverstanden, bis zu meinem Tod glücklich weiter zu leben.« Du kannst mit deiner Wut an die Bitterkeit gefesselt sein. Doch der Herr Jesus hat dir die Freiheit erkaufte. Er wünscht, dass du frei bist. Erkläre dich einverstanden, mit dieser Konsequenz zu leben.

es wohl kaum beschreiben, was sie dabei empfand. „Im Namen Jesu, ich lasse los, ich vergebe.“

Das war ein langer Prozess. Manchmal schien es wie mechanisch zu gehen, aber da passierte wirklich etwas. Schließlich wollte sie für ihren Mann beten. Ihr Mann hatte sie damals in die Prostitution gedrängt. Sie konnte es nicht aussprechen. Sie versuchte zu beten. Wir schrieben ihr sogar die Worte auf ein Blatt Papier. Sie versuchte es immer wieder. Sie wand sich auf ihrem Stuhl hin und her. Ihr Gesicht verzog sich, aber sie konnte es nicht sagen. Wir versuchten es eine halbe Stunde lang. Ich entschied, dass wir in der nächsten Woche weitermachen würden. Daraufhin ging ich zu einem kolumbianischen Bruder, mit dem ich zusammenarbeitete. Aufgrund dieses Erlebnisses und einiger anderer Dinge dachten wir, dass hier dämonische Einflüsse eine Rolle spielten. Wir beschlossen, für sie zu fasten und zu beten, wie Gottes Wort uns sagt.

Als wir ihr wieder begegneten, sprachen wir erneut über Vergebung. Ich war ziemlich frustriert. Sie brauchte doch nur ein kleines Gebet zu sprechen und zu sagen: „Ich vergebe.“ Warum konnte sie das nicht aussprechen? Ich sagte zu ihr: „Ich lese es dir vor, und du sprichst es einfach nach, du wiederholst meine Worte.“ Und sie sagte wieder: „Ich v... v... v... v...“ Sie brachte das Wort vergeben nicht über die Lippen. Nach einer halben Stunde sagte sie dann „vergeben“, aber sie konnte den Namen ihres Mannes dabei nicht aussprechen. Wieder fand ein geistlicher Kampf statt. Nach mehr als einer Stunde schaffte sie es endlich, dieses Gebet auszusprechen. Dann öffnete sie die Augen, und ihr Gesicht war verändert. Das war das erste Mal in den nahezu eineinhalb Jahren, seit ich sie kannte, dass sie uns in die Augen sah. Sie hatte immer nur nach unten geblickt und war vorher auch nicht in der Lage,

Bruder Felipe die Hand zu geben.

Wir sollten also niemanden gleich verurteilen, wenn er sagt, dass er nicht vergeben kann. Solche Menschen können vergeben, aber vielleicht brauchen sie dazu die Unterstützung anderer Christen.

WAS BEINHALTET DIE VERGEBUNG?

Was genau ist denn Vergebung? Vergebung bedeutet, eine Schuld einseitig aufzuheben. Sie bedeutet, auf deine eigenen Rechte zu verzichten. Sie bedeutet, eine Verstrickung oder Bindung durchzuschneiden, die dich mit einer anderen Person verbindet. Vergebung ist die Entscheidung, nicht an der Sünde eines anderen gegen dich festzuhalten.

Vergabung bedeutet nicht, zu sagen: Na ja, das war ja keine so große Sünde. Sie bedeutet auch nicht, zu sagen: Ich war nur so müde und erschöpft, deswegen bin ich so verbittert geworden. Nein, sie bedeutet die Anerkennung der Tatsache: Das, was diese Person getan hat, war Sünde. Doch ich entscheide mich, dieser Person zu vergeben und ihr ihre Sünde nicht mehr vorzuhalten.

Hör dir auch das an: Vergebung bedeutet, sich mit den Konsequenzen der Sünde eines anderen einverstanden zu erklären und damit zu leben.

Angenommen, du fährst mit deinem Fahrrad oder deinem Motorrad. Du begegnest jemandem, der betrunken ist und mit seinem Auto auf der Straße umherschlingert. Er fährt dich an. Du wirst ins Krankenhaus eingeliefert; dort wird dir ein Bein amputiert. Jetzt musst du den Rest deines Lebens mit nur einem Bein verbringen. Wessen Fehler war es? Es war der Fehler dieses blöden, betrunkenen, verantwortungslosen Fahrers. Jedes Mal, wenn du aus deinem Bett aufstehst und versuchst, ins Bad zu gehen, oder wenn du deine Freunde Fußball spielen siehst, Erinnerst du dich an diesen Unfall. Jedes Mal,

wenn du ein Paar Schuhe kaufst, bittest du um 50 Prozent Nachlass, aber du bekommst ihn nicht. Dauernd denkst du an den Unfall. Dein Leben ist durch diesen Unfall völlig verändert worden. Du bist wütend auf diesen Mann. Doch er trinkt immer noch. Er kümmert sich nicht darum, was mit dir passiert ist. Aber du leidest bis ans Ende deines Lebens an den Folgen dieses Unfalls.

Was ist Vergebung? Sie bedeutet, die Konsequenzen der Sünde eines anderen zu akzeptieren und damit zu leben. Im Namen Jesu vergebe ich diesem betrunkenen Fahrer! Ich erkläre mich damit einverstanden, bis zu meinem Tod glücklich mit nur einem Bein zu leben. Wenn du das von Herzen betest, wirst du von der Wut über diesen Unfall frei werden. Du wirst weiterhin nur ein Bein haben. Aber du wirst ein glücklicher Mann mit dem einen Bein sein. Du kannst nur zwischen zwei Möglichkeiten wählen: Entweder bleibst du ein verbitterter Mann mit einem Bein oder du wirst ein glücklicher Mann mit einem Bein. Du kannst mit deinem einen Bein an die Bitterkeit gefesselt sein. Doch der Herr Jesus hat dir die Freiheit erkaufte. Er wünscht, dass du frei bist mit einem Bein. Erkläre dich einverstanden, mit dieser Konsequenz zu leben.

Vielleicht leidest du unter den Fehlern, die andere gemacht haben. Deine Mutter hat geraucht, und deshalb hast du Probleme mit der Lunge. Du leidest aufgrund des verkehrten Verhaltens eines anderen. Vielleicht hattest du einen sehr bestimmenden Vater. Er hat dein Leben dadurch zerstört, dass du etwas studieren musstest, was du gar nicht studieren wolltest. Er hat dein ganzes Leben zerstört. Welche Wahl hast du jetzt? Du kannst deinen Eltern von Herzen vergeben und Freiheit erleben. Du kannst aber auch bis zu deinem Tod verbittert bleiben.

Wir wollen uns einige Beispiele

zum Thema Vergebung in der Bibel ansehen.

MENSCHEN, DIE NICHT VERGEBEN HABEN

„Und Jonathan, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der an den Füßen lahm war. Er war fünf Jahre alt, als die Nachricht von Saul und Jonathan aus Jisreel kam; da nahm seine Amme ihn auf und floh. Und es geschah, als sie ängstlich floh, dass er fiel und lahm wurde; und sein Name war Mephiboseth“ (2Sam 4,4).

Das ist die Geschichte eines jungen Mannes mit Namen Mephiboseth. Er konnte nicht Fußball spielen. Er hatte keinen Rollstuhl. Er musste auf einen Esel gesetzt und wieder heruntergehoben werden. Und das alles wegen dieser ungeschickten Frau, die ihn hatte fallen lassen. Wie viele Male hat er wohl an diese ungeschickte Frau denken müssen, die nicht richtig laufen konnte und ihn fallen ließ? Er war gesund geboren. Er stammte aus einer gesunden Familie. Und jetzt muss ich unter dieser Verkrüppelung leiden. Kannst du dir vorstellen, wie viele Male diese Gedanken durch seinen Kopf gingen?

„Und der König sprach zu ihm: Wo ist er? Und Ziba sprach zum König: Siehe, er ist im Haus Makirs, des Sohnes Ammiels, in Lodebar. Da sandte der König David hin und ließ ihn aus dem Haus Makirs, des Sohnes Ammiels, holen, von Lodebar. Und Mephiboseth, der Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, kam zu David; und er fiel auf sein Angesicht und beugte sich nieder. Und David sprach: Mephiboseth! Und er sprach: Siehe, dein Knecht ... Und er beugte sich nieder und sprach: Was ist dein Knecht, dass du dich zu

einem toten Hund gewandt hast, wie ich einer bin?“ (2Sam 9,4–6.8).

König David suchte nach den Nachkommen Sauls. Aufgrund eines konkreten Hinweises suchte er nach Mephiboseth. Wo ist er jetzt? In Lodebar. Der Name bedeutet „keine Weide“. Ein Mann, der in einem Palast geboren wurde, dessen Bestimmung es war, der zukünftige König zu werden, lebt jetzt in einer Wüste, ohne Weide. Glaubst du, dass ihm diese Gedanken öfter durch den Kopf gingen? Wäre diese dumme Frau doch nicht gewesen. Das hier ist nicht fair, dazu bin ich nicht geboren. Ich gehöre zur Königsfamilie, und jetzt stecke ich hier im Elend.

Beachte: Der Mangel an Vergebung fängt an, im Herzen eines Menschen zu fressen: *„Was ist dein Knecht, dass du dich zu einem toten Hund gewandt hast, wie ich einer bin?“ (V. 8).* Mephiboseth betrachtete sich selbst als toten Hund. Das kann eine der möglichen Reaktionen auf mangelnde Vergebung sein: Wir werden verbittert und danach depressiv. Ich bin ein toter Hund – ich bin nichts wert!

Wir wollen uns ein weiteres Beispiel ansehen: *„Und Jephtha, der Gileaditer, war ein tapferer Held; er war aber der Sohn einer Hure, und Gilead hatte Jephtha gezeugt. Und auch die Frau Gileads gebar ihm Söhne; und als die Söhne der Frau groß wurden, da vertrieben sie Jephtha und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben im Haus unseres Vaters, denn du bist der Sohn einer anderen Frau. Und Jephtha floh vor seinen Brüdern und wohnte im Land Tob. Und es sammelten sich zu*

Jephtha lose Leute und zogen mit ihm aus“ (Ri 11,1–3).

Hier ist ein Mann namens Jephtha. Erinnerst du dich daran, dass er später seine Tochter opferte, als sie ihm entgegenkam, um ihn zu begrüßen (Ri 11,18–40)? Hier lesen wir etwas über seine Kindheit. Was denkst du, was empfand dieser junge Mann wohl bei dem Gedanken daran, dass seine Mutter eine Prostituierte war? Vielleicht dachte er: Ich bin nicht das Produkt einer liebevollen Beziehung, mein Vater wollte an einem Abend nur schnellen Sex, und dabei bin ich dann zufällig entstanden. Das ist nicht mein Fehler. Und danach hat er noch andere Kinder gezeugt, und die hassen mich. Sie meinen, sie könnten meinen Teil des Erbes für sich einkassieren. Daher werfen sie mich aus dem Haus.

Kannst du dir vorstellen, was sich im Herzen dieses jungen Mannes abgespielt hat? Er fand eine ungewöhnliche Antwort darauf. Er wurde nicht depressiv, sondern gewalttätig.

„Und Jephtha sprach zu den Ältesten von Gilead: Seid ihr es nicht, die mich gehasst und mich aus dem Haus meines Vaters vertrieben haben? Und warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Bedrängnis seid?“ (Ri 11,7). Hier ist ein Mann, der ganz offensichtlich nicht vergeben will. Er ist jetzt ein erwachsener Mann: Habt ihr mich nicht gehasst? Er ist immer noch an seine Familie gebunden. Er muss sich vor seiner Familie beweisen: Klar, ich bin der Sohn einer Prostituierten, aber ich kann kämpfen.

– Er ist kein freier Mann. Er ist an die Probleme seiner Kindheit gebunden. Mangel an Vergebung beeinflusst die Art, wie wir leben. Deshalb möchte der Herr Jesus uns frei machen. Er will, dass wir vergeben.

Wir wollen uns noch ein negatives Beispiel ansehen: Simson. *„Und sie [Delila] sprach: Philister über dir, Simson! Da wachte er auf von seinem Schlaf und dachte: Ich werde davonkommen wie die anderen Male und mich freischütteln. Er wusste aber nicht, dass der Herr von ihm gewichen war. Und die Philister griffen ihn*



und stachen ihm die Augen aus; und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit ehernen Fesseln, und er musste im Gefängnis mahlen“ (Ri 16,20.21).

Das ist ein trauriges Ende für einen Mann Gottes. Stellen wir uns einmal vor, wie er sich fühlte. Ein gewaltiger „Rambo“, ein Kraftprotz, ein vom Geist Gottes erfüllter Mann, der jetzt angekettet war und eine Mühle im Kreis drehte. Er hatte seine Freiheit verloren. Er hatte sein Augenlicht verloren. Er konnte mit seinen Augen nicht mehr den schönen Mädchen zuzwinkern. Und als er die Mühle so im Kreis drehte, wurde er zunehmend wütend und verbittert. Was für eine Wut löste das bei ihm aus, nie mehr sehen zu können! Dann geschah etwas, was uns ein wenig in sein Inneres blicken lässt: „Und Simson rief zu dem Herrn und sprach: Herr, Herr, gedenke doch meiner und stärke mich doch nur diesmal, o Gott, damit ich an den Philistern eine einmalige Rache nehme für meine beiden Augen!“ (V. 28). Siehst du, wie er sterben möchte? Er denkt nicht an das Volk Israel. Er sagt nicht: Lass mich mein Lebensziel erfüllen, sondern: Herr, ich bin wütend wegen meiner Augen, die sie mir ausgestochen haben. Simson starb als ein verbitterter Mann. Er wollte Rache für seine Augen nehmen.

Können Christen als verbitterte Männer und Frauen sterben? Ja, das ist möglich, und das geschieht leider auch. Wir müssen nicht unausweichlich so sterben, das ist das Schöne. Aber wir können uns entscheiden, uns an diesen Ketten der Verbitterung festzuhalten, wenn wir nicht vergeben wollen.

In Römer 12,19 steht: „Rächt nicht euch selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.‘“ Es ist nicht unsere Sache, uns zu rächen. Das sollen wir Gott überlassen.

Was das Beispiel der Vergewaltigung betrifft, das ich früher erwähnt habe, so ist es völlig in Ordnung, wenn die junge Frau die Polizei anruft. Es ist völlig richtig, wenn diese Männer ermittelt werden, damit sie verurteilt und ins Gefängnis gebracht werden; das muss sein. Das verträgt sich mit Vergabung. Dennoch muss die junge

Frau ihnen vergeben. Wir brauchen keine Rache zu nehmen, wir lassen Gott in dieser Sache handeln.

MENSCHEN, DIE AUS DER VERGEBUNG LEBTEN

Jetzt möchte ich noch auf zwei positive Beispiele eingehen. Das erste Beispiel betrifft Naaman und das junge israelische Mädchen in seinem Haus: „Und Naaman, der Heeroberste des Königs von Syrien, war ein großer Mann vor seinem Herrn und angesehen; denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Sieg gegeben; und der Mann war ein Kriegsheld, aber aussätzig. Und die Syrer waren in Streifscharen ausgezogen und hatten aus dem Land Israel ein junges Mädchen gefangen weggeführt, und sie diente der Frau Naamans. Und sie sprach zu ihrer Herrin: Ach, wäre doch mein Herr vor dem Propheten, der in Samaria wohnt! Dann würde er ihn von seinem Aussatz befreien“ (2Kön 5,1–3).

Versuch einmal, dich in dieses junge Mädchen hineinzusetzen, in seine belastende Lebenssituation: Ein großer Feldherr kommt und belagert deine Stadt; er hat möglicherweise deine Eltern und deinen Bruder getötet, die Häuser verbrannt und dich als ein kleines Geschenk für seine Frau mitgenommen. Welche Gefühle würden in deinem Inneren toben? – Wartete sie nun auf den Augenblick, wann sie Naaman vergiften konnte? Sie hätte denken können: Vielleicht hat Gott mich hierhergebracht, damit ich irgendetwas in sein Essen mischen kann. Er könnte wenigstens einmal einen richtigen Durchfall bekommen. Irgendetwas werde ich tun.

Hat sie das getan? Wir sehen deutliche Hinweise dafür, dass sie vergeben hat. Weißt du, warum? Wenn du vergibst, dann bist du frei und kannst ein Segen für andere Menschen sein. Ohne Vergabung wäre sie niemals für Naaman zum Segen gewesen. Sie war alt genug, um sich daran zu erinnern, dass es in ihrer Heimat noch einen Propheten gab. Sie war nicht als Baby verschleppt worden. Doch durch die Vergabung waren ihre Erinnerungen geheilt, wie sich hier zeigt. Sie konnte sich erinnern, aber ohne Schmerz. Wer vergeben hat, kann sogar ein Segen für die sein, die ihm Böses angetan haben.

Als letztes Beispiel für einen Menschen, der aus der Vergabung

lebte, möchte ich Joseph nennen: „Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, denn sie waren bestürzt vor ihm. Da sprach Joseph zu seinen Brüdern: Tretet doch zu mir her! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun betrübt euch nicht, und zürnt nicht über euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt. ... Und er küsste alle seine Brüder und weinte an ihnen; und danach redeten seine Brüder mit ihm“ (1Mo 45,3–5.15).

Eine wirklich bewegende Geschichte! Denkst du, dass Joseph das tun konnte, ohne vorher zu vergeben? Da waren seine Erinnerungen daran, wie sie ihn in eine Grube geworfen hatten, wie er geschrien und seine Brüder um Mitleid angefleht hatte, als er von den Kaufleuten weggeführt wurde. Die Erinnerungen daran, wie seine Brüder das Geld einsteckten, das sie für ihn bekommen hatten, wie sie lachten, als sie weggingen und ihn allein ließen. Viele Jahre lang hatte er Zeit gehabt, darüber nachzudenken und sich diesen Film im Kopf immer wieder anzusehen.

Können Christen als verbitterte Männer und Frauen sterben? Ja, das ist möglich, und das geschieht leider auch. Wir müssen nicht unausweichlich so sterben, das ist das Schöne. Aber wir können uns entscheiden, uns an diesen Ketten der Verbitterung festzuhalten, wenn wir nicht vergeben wollen.

Aber 1. Mose 45 zeigt uns, dass im Herzen Josephs etwas geschehen war. Hatten seine Brüder Buße getan? Dafür hatte er zunächst keine Hinweise. Kamen sie und sagten: Verzeih uns, dass wir dir das angetan haben? Darauf hat Joseph nicht gewartet. Bei ihm finden wir nicht die Einstellung: Ich kann das nicht vergeben! Er vergab. Dadurch war er ein freier Mann. Wenn du frei bist, kannst du für andere zum Segen werden. 📌

Die heilsame Kraft der Vergebung

Dr. Wolfgang Vreemann, Marienheide

Bei dem Thema „Vergebung“ werde ich immer an das bekannte Lied von Jürgen Werth und Johannes Nitsch erinnert:

*Wie ein Fest nach langer Trauer,
wie ein Feuer in der Nacht.
Ein offnes Tor in einer Mauer,
für die Sonne auf gemacht.
Wie ein Brief nach langem
Schweigen,
wie ein unverhoffter Gruß.
Wie ein Blatt an toten Zweigen
ein-ich-mag-dich-trotzdem-Kuss.
So ist Versöhnung, so muss der
wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist vergeben
und verzeih'n.*

Die beiden folgenden Strophen des Liedes sind wie die erste angefüllt mit zahlreichen Bildern, die den Wert von Versöhnung und Vergebung deutlich machen. Um diese heilende und befreiende Kraft der Vergebung

(und der späteren Versöhnung) soll es in diesem Kapitel gehen.

Wenn wir solch ein Lied singen, hört sich das Ganze total leicht und einfach an: So als ob ich eben mal unter die Dusche gehe, und schon bin ich wieder frisch und sauber. So gut und hilfreich die Vergebung auch ist, wir dürfen sie nicht als „fast-food-Lösung“ für alle zwischenmenschlichen Probleme ansehen. Wenn ich im seelsorgerlichen Gespräch einen anderen zur Vergebung auffordere, muss ich mich intensiv in dessen Situation hineinversetzen und mir alle Gefühle vor Augen halten, die eine oft lange zurückliegende Verletzung mit sich gebracht hat. Dann wird mir schnell klar, dass Vergebung keine „Hau-ruck-Aktion“ ist, sondern ein manchmal sehr langer und mühsamer Weg. Und wenn ich sogar noch Druck ausübe, zum Beispiel mit den Worten: „Du musst aber vergeben. Es steht so in der Bibel!“ – dann heißt es vielleicht schnell: „Ja, ich vergeb!“ Aber die Gefahr besteht, dass es nur oberflächliche, leere Worte sind, mit Heuchelei und Selbstbetrug. Im Inneren schwelen nach wie vor Wut, Hass und Aggressionen und all die negativen Folgen psychischer Störungen. Mit echter, heilsamer

Vergebung hat das nichts zu tun. Das führt uns zu der Frage:

WAS IST VERGEBUNG NICHT?

Es gibt einige falsche Vorstellungen über Vergebung, die ich hier sofort zu Anfang korrigieren möchte:

Vergebung ist ein Gefühl. Nein, Vergebung ist eine ganz bewusste Willensentscheidung!

Vergebung ist nur möglich, wenn der Schuldige kommt und um Verzeihung bittet. Nein, Vergebung ist in erster Linie ein Prozess, der sich in meinem Inneren abspielt und sich dort auch in erster Linie auswirkt. Die Bitte des Täters um Vergebung ist hilfreich, aber keine Voraussetzung.

Vergebung ist Barmherzigkeit. Nein, Vergebung kommt aus der gelebten Gnade (wie bei der göttlichen Vergebung). Barmherzigkeit brauche ich im Umgang mit den Fehlern und Schwächen meiner Mitmenschen. Ein gutes Beispiel ist das Elternhaus. Wir machen als Eltern Fehler bei der Erziehung, und unsere Kinder haben ihre Probleme mit dem richtigen Verhalten. Beide müssen wir mit den Fehlern des anderen barmherzig



dann kann ich glaubhaft vergeben. Ein Beispiel dafür ist der sexuelle Missbrauch bei Mädchen. Dem Täter innerlich die Tat zu vergeben, heilt zwar auf ganz erstaunliche Weise die Wunden; aber der Weg zur heilenden Vergebung ist für ein Opfer sehr schwer und weit.

WAS IST VERGEBUNG?

Ich habe versucht, es so zu definieren:

Vergebung ist der feste Vorsatz und das Versprechen eines Opfers, die Schuld des Täters nie wieder direkt oder indirekt zu erwähnen.

Die Vergebung ist etwas Göttliches! Sie ist auch die Basis aller guten Beziehungen. Und weil Gott zu uns Menschen eine gute Beziehung haben möchte, gibt er uns das Geschenk göttlicher Vergebung. Für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen können wir uns daran orientieren, wie Gott mit uns umgeht. Zu Gottes Wesen gehört die Liebe, die sich in seiner Barmherzigkeit äußert. Für mich als Mensch bedeutet das: Wenn ich jemanden liebe, gehe ich barmherzig mit ihm um, mit seinen Fehlern und seinen Schwächen. Zu Gottes Wesen gehört auch die Gnade, mit der er uns als Menschen Vergebung schenkt. Für mich bedeutet das: Wenn ich Gnade vor Recht ergehen lasse, also auf jede Art der Vergeltung oder Rache oder Strafe verzichte, vergebe ich meinem Mitmenschen, der an mir schuldig geworden ist. Wenn Gott vergibt, verzichtet er auch für alle Ewigkeit auf die Bestrafung meiner Sünden. Er wird sich selbst und mich niemals mehr an irgendeine Schuld erinnern, er versenkt sie an der tiefsten Stelle im Meer, wie es der Prophet Micha ausdrückt:

„Wer ist solch ein Gott wie du, / der ... die Schuld vergibt und die Vergehen verzeiht! / Du hältst nicht für immer an deinem Zorn fest, / denn du liebst es, gnädig zu sein. Er wird wieder Erbarmen mit uns haben, / er wird niedertreten unsere Schuld! / Ja, du wirfst all unsere Sünden / in die Tiefen des Meeres hinab.“ (Mi 7, 18-19)

Gott schenkt eine vollkommene Vergebung, zu der wir in dieser Perfektion nicht fähig sind. Trotzdem ist Gottes Vergebung der Maßstab. Deshalb erzählt Jesus auch dem Petrus und seinen anderen Jüngern

dieses Gleichnis, in dem er uns einige Grundsätze der heilsamen Vergebung deutlich macht:

Dann kam Petrus zu Jesus und fragte: "Herr, wie oft darf mein Bruder gegen mich sündigen und ich muss ihm vergeben? Siebenmal?" "Nein", antwortete Jesus, "nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzig Mal.

Deshalb ist es mit dem Reich, das der Himmel regiert, wie mit einem König, der von seinen Dienern Rechenschaft verlangte.

Gleich am Anfang brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldete. Und weil er nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit seiner Frau, den Kindern und seinem ganzen Besitz zu verkaufen, um die Schuld zu begleichen. Der Mann warf sich vor ihm nieder und bat ihn auf Knien: 'Herr, hab Geduld mit mir! Ich will ja alles bezahlen.' Da bekam der Herr Mitleid. Er gab ihn frei und erließ ihm auch noch die ganze Schuld.

Doch kaum war der Diener zur Tür hinaus, traf er einen anderen Diener, der ihm hundert Denare schuldete. Er packte ihn an der Kehle, würgte ihn und sagte: 'Bezahle jetzt endlich deine Schulden!' Da warf sich der Mann vor ihm nieder und bat ihn: 'Hab Geduld mit mir! Ich will ja alles bezahlen.' Er aber wollte nicht, sondern ließ ihn auf der Stelle ins Gefängnis werfen, bis er ihm die Schulden bezahlt hätte. Als die anderen Diener das sahen, waren sie entsetzt. Sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles.

Da ließ sein Herr ihn rufen und sagte zu ihm: 'Was bist du für ein böser Mensch! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest du nicht auch mit diesem anderen Diener Erbarmen haben müssen, so wie ich es mit dir gehabt habe?' Der König war so zornig, dass er ihn den Folterknechten übergab, bis er alle seine Schulden zurückgezahlt haben würde.

So wird auch mein Vater im Himmel jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von Herzen vergibt." (Mt 18,21-35)

Was kann ich aus diesem Bibeltext in Bezug auf meine Vergebungsbereitschaft lernen?

Wenn Petrus hier bereit ist, siebenmal zu vergeben, dann ist das schon sehr hoch gegriffen. Ich stelle mir vor, dass mich ein böser Mensch in meiner Stadt siebenmal ganz übel verleumdet. Beim ersten oder zweiten

umgehen. Oft wird zum erwachsenen Sohn oder zur Tochter gesagt: „Du musst deinen Eltern vergeben!“ Das stimmt nur dann, wenn echte Schuld (Sünde) der Eltern vorliegt. Meist wäre es richtiger zu sagen: „Sei barmherzig mit deinen Eltern, sie haben dich geliebt und haben es wahrscheinlich nur gut gemeint.“ Vergebung und Barmherzigkeit sollte man in der Seelsorge ganz klar unterscheiden!

Ich kann teilweise vergeben und selbst bestimmen, wieviel ich dem Schuldigen vergebe. Nein, Vergebung gelingt nur ganz oder gar nicht.

Vergebung bedeutet auch immer Vergessen. Nein, Gott kann vergeben und völlig vergessen, ein Mensch ist jedoch dazu praktisch nicht in der Lage. Erinnerungen werden auch nach echter Vergebung immer wieder hochkommen, aber sie belasten mich nicht mehr und rufen keine negativen Emotionen (Hass, Wut) hervor.

Jeder Christ muss bereit sein, sofort zu vergeben. Nein, manche Verletzungen brauchen Zeit, sogar sehr viel Zeit, bis der Schmerz oder eine andere Folge erträglich geworden ist, und erst

Mal könnte ich ja vielleicht noch vergeben, wenn er zu mir kommt und um Verzeihung bittet. Aber spätestens beim dritten Mal würde mir der Kragen platzen und ich würde ihn fragen, ob er noch ganz normal ist. Aber Jesus sagt, siebenmal reicht nicht! Maßstab für meine Vergebung bzw. Vergebungsbereitschaft ist Gottes Vergebung mir gegenüber, und das bedeutet zu vergeben,

- » ohne Bedingungen zu stellen,
- » ohne Limit,
- » ohne irgendwelche Vorhaltungen zu machen und
- » mit der festen Zusage, die Schuld nie mehr wieder zu erwähnen oder hervorzuholen.

Unversöhnlichkeit, Wut, Hass und Aggressionen sind die vier Mauern einer Gefängniszelle, in der ich als Opfer eingeschlossen bin. Vergebungsbereitschaft ist der einzige Schlüssel, der die Tür von innen wieder öffnet und mich aus meinem gefangenen Zustand befreien kann.

Wenn ich ehrlich bin, dann werde ich niemals zu so einer Vergebung in der Lage sein. Es hat auch keinen Sinn, mir und anderen etwas vorzumachen und so zu tun, als ob ich an Gottes Stelle wäre. Ich kann aber versuchen, dem göttlichen Ideal nahe zu kommen. Und dafür ist es wichtig, seine Maßstäbe zu kennen. Wir sollen vergeben können, weil wir als Christen selbst Gottes Vergebung erlebt haben,

- » nicht weil wir so edel, so fromm oder so menschlich und gut sind,
- » nicht weil es uns als Christen so leichtfallen muss,
- » sondern weil Gott uns das Beste wünscht, nämlich gute Beziehungen und seelische Gesundheit (s.u.).

DIE FOLGEN

Wenn ich nicht bereit bin zu vergeben, hat das Folgen! Hier im Gleichnis heißt es, dass dieser Diener wegen seiner fehlenden Vergebungsbereitschaft „den Folterknechten“ übergeben wurde. Darauf bezieht Jesus sich, wenn er seinen Jüngern und damit auch uns sagt: „Genauso

wird mein himmlischer Vater auch euch behandeln, wenn ihr nicht eurem Bruder von Herzen vergebt“. „Von Herzen“ bedeutet: ungeheuchelt, echt! Und wenn ich nicht dazu bereit bin, habe ich es mit „Folterknechten“ zu tun; mit anderen Worten: meine „innere Folter“ kann sich in (neurotischen) Depressionen, Angststörungen und psychosomatischen Krankheiten bemerkbar machen, wirklich kein angenehmer Gedanke. Denn wenn ich statt Vergebung nur Hass und Aggressionen in mir zulasse oder sogar anfache, dann wirkt sich das bei mir innerlich aus wie zersetzende Salzsäure. Und vor solchen belastenden Erkrankungen möchte Gott mich bewahren. Außerdem leiden ja auch Ehen, Familien und Gemeinden mit, und nach außen gibt ein schwelender Dauerkonflikt auch nicht gerade ein gutes Bild für die Christen ab.

Ein anderer Vergleich macht uns die Auswirkung der Vergebung deutlich:

Unversöhnlichkeit, Wut, Hass und Aggressionen sind die vier Mauern einer Gefängniszelle, in der ich als Opfer eingeschlossen bin. Vergebungsbereitschaft ist der einzige Schlüssel, der die Tür von innen wieder öffnet und mich aus meinem gefangenen Zustand befreien kann.

Wenn wir uns in der Bibel umsehen, hat fehlende Vergebung noch andere Folgen. Wir verlieren auch die tägliche väterliche Vergebung Gottes für all die kleinen Übertretungen des Alltags, und damit ist die unbelastete kindliche Beziehung zu unserem Vater im Himmel gestört. Denn im sogenannten Vaterunser heißt es (Mt 6,12):

„Und vergib uns unsere ganze Schuld, so wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind.“

Gott richtet sich also mit seiner Vergebung als Vater danach, wie wir mit anderen umgehen. Wenn wir nicht zum Vergeben bereit sind, erleben wir unsererseits auch nicht die befreiende Wirkung von Gottes Vergebung im Alltag. Außerdem besteht die Gefahr, dass eine Versöhnung mit meinem Bruder unmöglich wird und die Anbetung Gottes leidet. Das deutet Jesus an, wenn er in seiner Bergpredigt sagt:

„Wenn du also deine Opfergabe zum Altar bringst und es fällt dir dort ein, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder! Dann komm und bring Gott dein Opfer.“ (Mt 5, 23-24)

Vergebungsbereitschaft hat auch Folgen, und zwar viele positive Folgen! Diese Überlegungen werden mich mehr und mehr motivieren, im eigenen Leben Vergebung zu üben, wo mir ein Schaden zugefügt wurde oder wird. Auch für die Seelsorge gilt der Grundsatz:

- » Vergebungsbereitschaft ist eine sehr starke, heilsame Arznei mit vielen guten Auswirkungen.
- » Vergebung befreit von inneren Lasten, Hass und Aggressionen.
- » Vergebung bessert meine Beziehung zu meinem Vater im Himmel.
- » Vergebung befreit mich aus der Opferrolle und hilft mir, über der Sache zu stehen.
- » Vergebung ist der erste Schritt zur Versöhnung mit meinem Mitmenschen.
- » Vergebung wirkt sich positiv auf Ehe, Familie, Gemeinde und Umfeld aus.
- » Vergebung macht eine Tat nicht ungeschehen, lässt mich aber besser mit den Folgen zurechtkommen.

Die medizinische Forschung hat in den letzten 30 Jahren die Aussagen der Bibel voll und ganz bestätigt (eigentlich braucht die Bibel ja keine Bestätigung): Wo Menschen zur Vergebung bereit sind, gibt es weniger Depressionen, weniger Aggressionen, weniger Angst, weniger Stress, weniger Bluthochdruck und mehr Zufriedenheit, mehr Hoffnung, mehr positive Emotionen sowie eine bessere Durchblutung des Herzmuskels. Man kann es auf die kurze Formel bringen: Wer vergibt, lebt gesünder!

Seit ca. 1990 haben auch die Psychologen die Bedeutung der Vergebung „neu entdeckt“. Seither gibt es zahlreiche Veröffentlichungen in der Fachliteratur zur heilenden Wirkung der Vergebungsbereitschaft. Auch in der sogenannten Weisheitstherapie (Prof. Michael Linden, Berlin) spielt die Vergebung eine große Rolle für die Bewältigung seelischer Verletzungen.

Wir haben noch ein faszinierendes, aber unerreichbares Vorbild für Vergebung, und das ist unser Herr Jesus Christus selbst. Als er in

äußersten Qualen am Kreuz hing, betete er für seine Peiniger: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34) Er konnte dieses grenzenlose Leid ertragen, weil er die Menschen liebte und ihnen vergeben konnte. Wer von uns wäre dazu in der Lage? Trotzdem wissen wir dadurch, worauf es bei der Vergebung wirklich ankommt.

DIE SCHRITTE DER VERGEBUNG

Auch bei uns Menschen gibt es sehr schweres Leid, das einer dem anderen antut, und wo Vergebung nahezu unmöglich erscheint. Beispiele dafür sind ermordete Kinder, deren Eltern nach großen Kämpfen dem Mörder vergeben, oder sexuell über Jahre misshandelte Opfer, die ein Leben lang unter den psychischen Folgen der Taten leiden. Hier dürfte jedem klar sein, dass man in der Seelsorge keine vorschnelle Vergebung erzwingen kann, sondern mit unendlicher Geduld auf dieses Ziel hinarbeiten muss. Aber das Ziel sollte der Seelsorger im Auge behalten und seinem Gesprächspartner auch deutlich sagen. Zwischenmenschliche Vergebung ist oft ein sehr weiter Weg, sie ist das Ende eines langen Prozesses. Übrigens haben wir hier wieder einen Unterschied zur göttlichen Vergebung, die sofort und vollständig wirksam ist und am Anfang meines Weges mit Gott steht, wenn ich zum Glauben komme.

Zwischen Opfer und Täter muss es auch nicht unbedingt eine Versöhnung geben, manchmal wird man sich auch trennen, und in anderen Fällen (wie bei sexuellem Missbrauch) sollten Kontakte mit dem Täter vollständig vermieden werden. Nur ausnahmsweise, bei sehr starken Persönlichkeiten, können einmal Aussprachen sinnvoll sein.

Für eine echte Vergebung gibt es auch Voraussetzungen. So seltsam es sich anhört, es muss auch eine echte Schuld vorliegen, nicht nur ein kleiner Ausrutscher. Bei den Ecken und Kanten des Alltagslebens, mit denen wir schon mal gegenseitig aneinandergeraten, werden wir in diesem Sinne nicht schuldig, sondern treten uns „nur“ einander auf die Füße, sei es körperlich oder seelisch. Für solche kleinen blauen Flecke oder „Schürfwunden“ muss ich nicht jedes Mal Vergebung einfordern. Es reicht der barmherzige Umgang

miteinander, so wie Jesus Christus sagt (Lk 6, 36-37):

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt! Sprecht frei, dann werdet auch ihr freigesprochen werden!“

Hier geht es um diese mehr oder weniger unbedeutenden Dinge des Alltags. Jesus sagt mit anderen Worten: Seid bitte nicht so überempfindlich, ihr macht euch sonst das Leben gegenseitig nur schwerer. Petrus fordert uns auf, dass wir viele (kleinere oder längst vergebene) Sünden oder ihre Folgen mit dem Mantel der Liebe zudecken sollen:

„Vor allem aber hört nicht auf, euch gegenseitig zu lieben, denn die Liebe deckt viele Sünden zu.“ (1Petr 4,8)

Vergabung ist also ein Entwicklungsprozess, der in einigen Fällen rasch ablaufen kann, in anderen Fällen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Den Weg der Vergebung kann ich alleine gehen, aber manchmal brauche ich Begleitung, zum Beispiel bei besonders schwerer Schuld. Dann ist seelsorgerliche Hilfe gefragt, und auch der Seelsorger muss Geduld mitbringen und die einzelnen Schritte mit mir gehen. Ein Gespräch mit dem Täter ist nicht in jedem Fall möglich (er lebt nicht mehr oder ist unerreichbar) und auch nicht immer sinnvoll (z.B. bei sexuellem Missbrauch). Dann sollten trotzdem die anderen Schritte ganz bewusst gegangen werden.

Hier sind sie noch einmal in Kurzform zusammengefasst:

- » Es muss eine eindeutige Schuld, eine Sünde vorliegen – eine echte Tat, für die der Schuldige eine nachvollziehbare Verantwortung hat.
- » Der Anfang der Vergebung ist meine persönliche Willensentscheidung, dem Schuldigen zu vergeben.
- » Wenn möglich, gehe ich zu dem Schuldigen hin und spreche mit ihm über die Tat. Noch besser wäre es, wenn er zu mir kommt.
- » Kommt es zu diesem Gedankenaustausch (z.B. unter Ehepartnern), dann versucht jeder, den anderen zu verstehen.
- » Vergebung wird erleichtert, wenn der Schuldige einsichtig ist, Reue

zeigt, zu mir kommt und um Verzeihung bittet.

Die eigentliche Vergebung besteht in dem Versprechen,

- » nicht nachtragend zu sein,
- » die Schuld nicht mehr bewusst aus der Erinnerung hervorzuholen,
- » die Schuld an keiner Stelle mehr zu erwähnen, weder direkt noch in Andeutungen,
- » dem Schuldigen keinerlei Vorhaltungen mehr zu machen.

Wenn möglich, sollte die Vergebung laut ausgesprochen werden: vor dem Schuldigen, vor dem Seelsorger oder vor einem anderen Zeugen.

Das erste Ziel der Vergebung ist der innere Frieden, der Abbau von Hass und Aggressionen oder anderen belastenden Gefühlen. Ich sehe den Schuldigen mit anderen Augen.

Das erste Ziel der Vergebung ist der innere Frieden, der Abbau von Hass und Aggressionen oder anderen belastenden Gefühlen. Ich sehe den Schuldigen mit anderen Augen.

Das zweite Ziel ist die Wiederherstellung der zwischenmenschlichen Beziehung, also die Versöhnung. Dieses Ziel lässt sich nicht in jedem Fall erreichen. Bei schwerer Schuld ist Distanz besser als Nähe.

Weil Gott weiß, was gut für uns ist, und wie wichtig und heilsam sich die Vergebung für alle zwischenmenschlichen Beziehungen auswirkt, hat er uns in der Bibel zahlreiche Hinweise gegeben. Zwei davon möchte ich hier zum Abschluss des Kapitels zitieren:

Jesus sagt:

„Seht euch also vor! Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er Reue zeigt, vergib ihm.“ (Lk 17,3)

Paulus schreibt:

„Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, müsst auch ihr vergeben! Doch das Wichtigste von allem ist die Liebe, die wie ein Band alles umschließt und vollkommen macht.“ (Kol 3,13-14) 

VORANKÜNDIGUNG

Nicht verpassen – bitte vormerken!
In diesem Herbst startet im Herzen des Ruhrgebietes eine neue **Online-Bibelschule**

Die modulare Ausbildung startet mit einem Grundlagenjahr und ist ideal für Christen, die im Glauben wachsen wollen. Gleichzeitig adressiert sie aber auch Mitarbeiter/-innen, die bereits Aufgaben in Ihrer Gemeinde übernommen haben und Ihr Glaubensfundament weiter ausbauen wollen.

Was die AGANDO-Bibelschule einzigartig macht

- » Innerhalb kurzer Zeit gewinnst Du einen Überblick über den Heils- und Erlösungsplan Gottes. Du verstehst sein Handeln in der Geschichte und erkennst den dazugehörigen roten Faden zwischen dem ersten und letzten Buch der Bibel. Selbst zukünftige Dinge bleiben Dir nicht verborgen.
- » Wertvolle Erkenntnisse der biblischen Zusammenhänge werden durch strukturierten und zielgerichteten Unterricht vermittelt. Du lernst, biblische Geschehnisse einzuordnen und sie direkt für die Gemeindegarbeit und Evangelisation anzuwenden.

Erste konkretere Informationen zu unserem College erhältst Du unter www.agando.org – Sei dabei!



BSB | BIBELSEMINAR BONN
Bildung, die prägt!

- #GRUNDSTUDIUM
- #COLLEGEPROGRAMM
- #SEELSORGE / LIFE COACH
- #AUSBILDUNG ZUM KINDER- UND JUGENDREFERENT/IN
- #SEMINARPROGRAMME (M.A. THEOLOGIE FÜR PASTOREN & MISSIONARE)

bibeltreu • akademisch • praxisorientiert • international • BAFÖG-berechtigt

CBE

FÜR GEMEINDE, DIE BEWEGT

Orientierung Wachstum Bewegung

Wir helfen motivierten Christen durch Seminare und Schulungen, damit sie für ihren Auftrag befähigt und ausgerüstet sind.

www.christliches-bildungszentrum.de

ISRAEL TOURS

INFOPORTAL ISRAELREISEN

- Unterstützung bei der Planung und Durchführung einer Israelreise mit Ihrer Gemeinde
- Mitreise-Möglichkeit bei mehr als zwanzig christlichen Rundreisen

www.israel tours.at

ISRAEL-RUNDREISEN

mit Pastor W. Ludwig (Israeltours)
Angebot eines Israel-Seminars im Vorfeld

Herbstreise 2020 (10 Tage): 23.10.-1.11.
Ermäßigung für Geringverdiener

Silvesterreise 2020 (10 Tage): 27.12.-5.01.21

„Einfach-Israel“-Reise 2021 (8 Tage): 21.-28.2.
mit Ermäßigung für Geringverdiener und Vollzeit-Arbeiter im Gemeindedienst

Flüge reserviert ab Wien und Frankfurt. Andere Flughäfen können gerne angefragt werden. Flüge können auch selbst gebucht werden. Preise für Reise mit Flug und „nur Landprogramm“ siehe Flyer auf Webseite.



Christliche Glaubenskonferenz
Norddeutschland

Herzliche Einladung zur
12. Christlichen Glaubenskonferenz Norddeutschland
am 1. Mai 2020 in Neumünster / Holstenhallen (Halle5)

Thema: »Gott ist mehr als genug ...«

Gastredner: Br. Michael Happle und Br. Wilfried Plock

- 10.00 Konferenzbeginn mit Begrüßung
- 10.30 »...darum wollen wir wachsen in seiner Erkenntnis« M.H.
- 11.30 »...darum wollen wir ihm vertrauen lernen« M.H.
- 12.30 Mittagspause
- 14.00 »Das Wort vom Kreuz« W.P.
- 15.15 »...darum wollen wir uns ihm hingeben« M.H.
- 16.30 Ausklang bei Kaffee & Kuchen

Kinderprogramm (4-12 J.) | Mittag (Eintopf), Kaffee & Kuchen € 6,50/Pers.
Bitte um Anmeldung (zwecks Planung für die Mahlzeiten)
bis zum 19. April 2020 unter:



www.maikonferenz.de
Tel. 0451/66 100
Tel. 0451/505 799 05
kdmawede@t-online.de

SOMMER FREIZEITEN 2020

Biblisch fundierte Freizeiten für Kinder- und Jugendliche
mit jeder Menge Spiel, Spaß und Action!

KINDER (8-12 JAHRE)	06.-11. Juli 10.-15. August 31. Aug. - 05. Sep.	TEENS (13-19 JAHRE)	16.-25. Juli 30. Juli - 08. Aug. 17.-26. August
------------------------	---	------------------------	---

CAMP IMPACT

info@campimpact.de - www.campimpact.de

QR-Code scannen für mehr Infos

• Du bist mind. 20 Jahre + suchst nach Möglichkeiten deinem Herrn zu dienen?
• Dann melde dich gerne bei uns und werde Mitarbeiter auf unseren Freizeiten!

PREDIGERKONFERENZ.COM

PREDIGE DAS WORT



- JOHN LENNOX • JASON ALLEN
- ANDRÉ TÖWS • PAIGE PATTERSON • JACOB THIESSEN
- RUDI PLETT • FRIEDHELM JUNG • MIKE HUCKABEE
- HELGE STADELMANN

20. - 23. MAI 2020
(HIMMELFAHRT) IN DER MBG LEMGO

BIBELSCHULE BRECKERFELD

Packs an, pack ein!



Ich hab's gemacht ...

„Bibelschule ist eine Zeit, in der man die Bibel in der Tiefe studieren kann und dadurch selbst verändert wird. Man lernt neue Freunde kennen, hat Gemeinschaft mit anderen und wird für sein Leben bereichert.“

Ruben Sigg, 2019 absolviert, Jugendreferent

Hätte ich doch ...

„... Bibelschule gemacht statt Karl Marx zu lesen, und wäre ich schon eher in den Genuss der Weisheit der Bibel gekommen, die ich jetzt durch die Wochenendbibelschule erst langsam lerne.“

Laura Mummer, VHS-Dozentin



WWW.BIBEL-CENTER.DE



Intensiv-Training 2020 in Willingen



Kinder für Jesus Christus begeistern biblisch • praktisch • missionarisch

Das KEB-Intensiv-Training für die Arbeit unter Kindern ist ...

- **biblisch**
Wichtige Bücher der Bibel und biblische Themen bilden einen grundlegenden Teil des Unterrichtes.
- **praktisch**
Hilfen und Tipps von erfahrenen KEB-Mitarbeitern. Praktische Übungen helfen, das Gelernte anzuwenden.
- **missionarisch**
Die Teilnehmer werden motiviert und angeleitet, Kindern das Evangelium weiterzugeben und sie zum Glauben einzuladen.

Sei dabei!
26.09. bis 11.12. 2020

Anmeldung und Infos: Frau Ute Bartz • E-Mail: intensiv-training@keb-de.org • Telefon: 06465 9283-23

www.keb-de.org

Bibeltreue Evangelisch freie Gemeinde in Bad Sobernheim sucht einen unterstützenden Mitarbeiter

Für folgende Bereiche:

- Lehrtätigkeit, durch Predigten, oder Hauskreisarbeit
- Mentoring / Jüngerschaft
- Evangelisation

Dein Profil:

- persönliche Beziehung zu Jesus Christus
- Glaube an die Irrtumslosigkeit der Bibel
- Erfahrung in Gemeindemitarbeit

Wir sind:

Eine kleine motivierte Gemeinde im ländlichen Raum.
Nähere Details können wir gerne in einem persönlichen Gespräch klären. Wir freuen uns über Anfragen unter:

info@gemeinde-am-leinenborn.de



D...denn auch ich habe, was ich
vergeben habe [...],
um euretwillen vergeben vor dem
Angeſicht Christi...“

2. Korinther 2,10